

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 41. Sonnabend den 16. Februar 1833.

Preußen.

Berlin, vom 13. Februar. — Se. Majestät der König haben dem in Herzoglich Anhalt-Dessauschen Diensten gestandenen Wirklichen Geheimen Rath v. Rode den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben die Ober-Zoll-Inspectoren Petiscus zu Hoyerswerda, v. Eckensteen zu Gransee, Schmidt zu Johannisburg, Leist zu Nordhausen, und die Ober-Steuer-Inspectoren Dr. Winkler zu Stettin, Funk zu Stargard, so wie den Bureau-Vorsteher Wieruszewski bei der Provinzial-Steuer-Direction zu Posen zu Steuer-Räthen Allergnädigst zu ernennen geruht.

Der General der Kavallerie und kommandirende General des 8ten Armee-Corps, Her von Borstell, ist am 6ten d. M. von Düsseldorf in Köln eingetroffen, und hat am folgenden Tage die Reise nach Berlin fortgesetzt.

Deutschland.

München, vom 7. Februar. — Die von einem hiesigen Blatte gegebene Nachricht von der bereits erfolgten Ankunft des Königs von Griechenland in Nauplia scheint voreilig gewesen zu seyn, da sie noch durch keine neuere Meldung bestätigt worden.

Stuttgart, vom 6. Februar. — Von Seiten des hiesigen Stadtraths ist heute die nachstehende Kundmachung erlassen worden: „An die Bürger Stuttgarts. Die von einem großen Theile der Bürger Stuttgarts unterzeichnete Adresse an Se. Königl. Majestät wurde von einer Deputation des Stadtraths und mehreren Bürgern überreicht, und von Allerhöchstdenselben mit den erfreulichsten Zusicherungen der Königlichen Gnade aufgenommen. Es haben dabei Se. Königl. Majestät auf die unterthänigste Bitte, die Residenz von hier nicht zu verlegen, die Gewährung davon abhängig gemacht, daß die seit einiger Zeit bemerkten Versuche, Uneinigkeit und Unruhe unter die Bürgerschaft zu verbreiten, aufhören. Wenn es nun im Allgemeinen schon den Pflichten eines ruhigen und wohlgesinnten Bürgers nicht entsprechen würde, unter der Bürgerschaft eine politische Aufregung zu erwecken, oder an einer solchen Theil zu nehmen; so dürfte es besonders bei einer Residenz, wo dieses die empfindlichsten Nachtheile nicht nur für die handelnden Personen allein, sondern für die ganze Stadt nach sich ziehen könnte, am Wenigsten statt finden. Im Interesse der ganzen Stadt, deren Glück und Wohlstand von Ruhe und Ordnung abhängt, wird nun diese allen Einwohner aufs Eindringlichste empfohlen, und auch von denselben die Mitwirkung zu Erhaltung jener Ruhe und Ordnung um so gewisser erwartet, als es Jedem frei steht, auf gesetzlichem und ordnungsmäßigem Wege seine etwanigen Wünsche und Ansichten vorzubringen, und ein Bemühen, Unzufriedenheit herbeizuführen, nimmermehr Gutes stiften, sondern für die Einzelnen die schwerste Verantwortung und für die Stadt die nachtheiligsten Folgen haben könnte. Möge diese wohlgemeinte Ermahnung ihren Zweck erreichen und besonders auch dazu beitragen, versöhnend unter den verschiedenen Ansichten zu wirken, um vollkommene Einigkeit und gegenseitiges Vertrauen unter der Bürgerschaft wiederherzustellen.

Stuttgart, den 4. Februar 1833.

Stadtrath."

Wiesbaden, vom 3. Februar. — Gestern Nachmittag sind Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau von Höchstihrer Reise aus dem Haag wieder in der Residenz zu Bieberich eingetroffen. Bald darauf hatte

der Baron A. M. von Rothschild von Frankfurt die Ehre, zu einer Audienz bei Sr. Herzogl. Durchlaucht zugelassen zu werden.

Speier, vom 6. Februar. — Die hiesige Zeitung berechnet mit triumphirender Miene die Anzahl der Auswandernden aus Rheinbayern auf allerwenigstens 800 Personen in einem Monate, und bemerkt hierbei, unter dieser Zahl befänden sich nicht, wie früher, bloß arme Leute, sondern mitunter die Wohlhabendsten und Reichsten, welche zum Theil ein Vermögen von 100,000 Fl. und darüber besitzen. Wir wünschen diesen Auswanderungslustigen nur, daß sie nicht über kurz oder lang ihren Schritt bitter bereuen möchten, wenn die Zeit gekommen, da er leider nicht mehr ungeschehen zu machen ist.

Frankreich.

Paris, vom 4. Februar. — Die Königin Donna Maria, die Herzogin von Braganza und die Infantin Donna Anna, Gemahlin des Marquis von Loulé, statteten gestern der Königl. Familie einen Besuch ab.

Die ministeriellen Blätter setzen ihre Angriffe gegen die Karlistische Partei fort, und diesmal gesellt sich ihnen auch das **Journal des Débats** hinzu, indem es jene Partei der Schwäche und des leichtsinnigen Uebermuths zeiht. Die Oppositionsblätter erklären gleichwohl, sie wüßten es dem Ministerium wenig Dank, daß es diesmal ihre Partei ergriffen habe und die Karlistische Partei in seinen Blättern schmähen lasse; die Verwaltung trage demungeachtet die Schuld des Geschehenen, indem sie durch ihre Schwäche und Nachsicht gegen die Anhänger der vorigen Regierung und durch die Unterdrückung der der Juli-Revolution ergebenen Männer die Karlisten zuversichtlich gemacht habe. Der **Constitutionnel** und der **Temps** klagen laut das Ministerium an, und verlangen, daß dasselbe verändert, und daß die Herzogin von Berry vor Gericht gestellt werde. „Keine Mitte,“ ruft der **Temps** der Regierung zu, „entweder die Restauration oder die Revolution, entweder die Männer des Ministeriums Polignac oder die Juli-Männer. Wählt eines von beiden und lasset einen Zustand nicht länger fortdauern, welcher die Lebenskräfte des Landes austrocknet.“ — Der **Courrier français** ist der Meinung, die patriotische Partei müsse den Aufschwung, der sich in ihr kundgegeben, nicht in nutzlosen Zweikämpfen verschwenden, sondern ihn zur Bildung eines großen, kompakten Vereins benutzen. — Ueber Alles bezeichnend ist folgender Artikel der **Tribune**: „Der Verein für die Menschenrechte, dieser Vortrab der Volks-Männer, der in der Kenntniß der durch die Revolution erworbenen Rechte am weitesten vorgeschritten ist, hat sich auf unserem Redactions-Bureau gemeldet und ist bereit, 4000 Mann stark, in Sectionen von zwanzig Mann gegen die herausfordernde Partei zu marschiren, mit dem unerschütterlichen Entschlusse, dieselbe zu zermalmen, wenn sie nicht in die Stellung zurücktritt, die sie im Juli 1830 beobachtete.“

Die Zahl der Schulen, in denen hier die Handwerks-Gesellen und Lehrburschen in den Stunden ihrer Muße unentgeltlichen Unterricht erhalten, hat seit einiger Zeit sehr zugenommen, und zwar haben am meisten mehrere Vereine dazu beigetragen, die sowohl ihrem Ursprunge als ihren Zwecken nach, ganz verschieden von einander sind. Die methodistische Gesellschaft, der polytechnische Verein, der freie Verein für den Volksunterricht, die Brüder der christlichen Schulen, einige protestantische Vereine und auch einzelne Lehrer haben Anstalten eröffnet, in welchen den arbeitenden Klassen der ihnen angemessene Elementarunterricht ertheilt wird; alle diese Anstalten werden zahlreich und fleißig besucht, — ein unverkennbares Zeichen des in den untern Volksklassen liegenden Bedürfnisses nach Belehrung. Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat es indessen für zweckmäßig befunden, diese Anstalten nicht länger sich selbst zu überlassen, sondern sie seiner Aufsicht und Leitung zu unterwerfen, und zu diesem Behufe an den hiesigen Präfekten, welcher zugleich die Functionen eines General-Inspektors der Schulen für den Pariser Unterrichts-Bezirk bekleidet, ein Schreiben gerichtet, worin er diesen um Mittheilung genauer statistischer Angaben über die in Paris bestehenden Schulen für Erwachsene, und namentlich um Beantwortung folgender Fragen ersucht: 1) Wie viel Schulen für Erwachsene, und wie viel für die Gesellen bestimmte öffentliche Vorlesungen werden gegenwärtig in Paris gehalten? 2) In welchen Lokalen, an welchen Tagen und in welchen Stunden wird Schule gehalten? 3) Wer sind die Stifter derselben? 4) Welche Professoren und Lehrer leiten den Unterricht? 5) Worin bestehen die Gegenstände des Unterrichts und welche Grenzen hat dieser? 6) Wie viel Zöglinge und Zuhörer besuchen jene Schulen und Vorlesungen? 7) Was ist im Allgemeinen das Alter, der Stand und das Gewerbe derselben? Gleichzeitig hat der Minister an die Vorsteher der verschiedenen Schulvereine, und namentlich an den Herzog von Praslin, als Präsidenten des polytechnischen Vereins, an den General-Superior der Brüder der christlichen Schulen, und an den Marquis von Jaucourt, als Präsidenten des Vereins für Beförderung des Elementarunterrichts unter den Protestanten in Frankreich, ähnliche Schreiben gerichtet.

Der General-Lieutenant Schneider, der bekanntlich längere Zeit die Französische Occupations-Brigade in Morea befehligt hat, setzt in einem Schreiben an die Redaction des **Temps** die politischen Gründe auseinander, weshalb Frankreich Griechenland nicht im Stich lassen dürfe, sondern die verlangte Bürgschaft für die Griechische Anleihe leisten müsse, da es für diese Opfer späterhin reichlich entschädigt werden könne. Eine der

vortheilhaftesten Unternehmungen wäre nach der Ansicht des Generals die Kolonisirung vieler fruchtbaren und fast ganz unbewohnten Gegenden Griechenlands durch Franzosen. „Man denke sich," heißt es unter Anderem in dem Schreiben, „die Nordküste von Afrika und einen Theil der Griechischen Küsten von arbeitsamen Franzosen bewohnt, welche unter sich und mit unsern südlichen Provinzen die Erzeugnisse ihres Handels und Gewerbfleißes austauschen; man bedenke, wie leicht diese Verbindung durch die so geschickte und zugleich so wohlfeile Griechische Marine gemacht werden würde, und man hat eine Vorstellung von den künftigen Ergebnissen unserer Opfer. Der gegenwärtige Stand der Dinge im Orient scheint es der Regierung zur Pflicht zu machen, ihre Truppen dort zu lassen und ihren dortigen Einfluß zu behaupten."

Ein ministerielles Blatt meldet mit Bestimmtheit, der Herzog von Broglie habe dem General Fabvier einen wichtigen Posten in Griechenland angetragen, wenn er dem Könige Otto dahin folgen und sich dort naturalisiren lassen wolle.

Aus Algier schreibt man unterm 12. Januar: „Vor einigen Tagen musterte der General Savary die hiesige Nationalgarde, von welcher viele Mitglieder sich in Uniform eingefunden hatten, und übergab darauf dem in der Ebene Mustapha aufgestellten Regimente der Afrikanischen Jäger zu Pferde die von dem Könige für dasselbe gesandte Standarte. Am 9ten d. M. wurde eine Barke mit zwölf Matrosen hinter dem Kap Matifou vom Sturm an die Küste geworfen; die Beduinen, welche herbeieilten, benahmen sich freundlich gegen die Schiffbrüchigen, boten ihnen Lebensmittel an und ließen sie von einem Stamme zum andern bis hierher führen, damit ihnen kein Leid geschehe. Die Barke war an derselben Stelle gestrandet, wo vor drittehalb Jahren zwei Französische Briggs Schiffbruch litten, deren Mannschaft zum Theil von den Arabern umgebracht wurde. Die Beduinen scheinen also seit der Occupation der Regentschaft Algier durch unsere Truppen, zu menschlicheren Gefühlen zurückgekehrt zu seyn. Der General Savary ist Willens, den Häuptlingen der Stämme, bei denen die Matrosen so gastfreundliche Aufnahme gefunden haben, Geschenke zu senden."

Paris, vom 5. Februar. — Der Graf v. Sainte-Aulaire und der Herzog von Broglie hatten gestern wieder eine Konferenz mit dem Grafen Appony und Lord Granville über die Römischen Angelegenheiten und die Stellung unserer Garnison in Ankona.

Der Marschall Soult giebt heute ein großes Festmahl, welchem die Königl. Prinzen, der Marschall Gérard und mehrere Generale und Offiziere der Nord-Armee und der hiesigen Garnison beiwohnen werden. Die Minister, das diplomatische Corps und viele Pairs und Deputirte sind ebenfalls dazu eingeladen. Die Säle des Hotels des Kriegs-Ministeriums hat man zu diesem Feste mit großer Pracht dekorirt. Besonders zeichnet sich eine von Ingenieur-Offizieren errichtete Trophäe aus.

Herr Dupin der Aeltere vermeidet es, dem Marschall Soult zu begegnen. Schon seit langer Zeit bemerkte man eine auffallende Kälte zwischen den genannten Herren. Der Marschall kann es Herrn Dupin nicht verzeihen, daß er sich seiner Ernennung zum Präsidenten des Ministerraths aus allen Kräften widersetzt hat; auch weiß er, daß Herr Dupin zu der Ungunst, in welcher er jetzt bei Hofe steht, beitrug. Indessen glauben wir nicht daran, daß, wie das Gerücht sagt, Herr Dupin nächstens zum Minister ernannt werde, indem sich dieser Ernennung doch noch manche Hindernisse entgegenstellen. Herr Dupin will nämlich vor Allen die Angelegenheit wegen des Belagerungszustandes in der Pairskammer beseitigt und hinsichtlich der Herzogin von Berry in der Deputirtenkammer einen Beschluß gefaßt sehn.

Die Minister begaben sich gestern in die Mitte der Kommission, welche mit der Prüfung des Gesetz-Entwurfs in Betreff der Griechischen Anleihe beauftragt ist, und wiederholten die von Herrn Humann bereits in öffentlicher Sitzung entwickelten Gründe zur Annahme des Entwurfs, dessen Schicksal vorläufig noch immer von der Entscheidung des neunten Mitgliedes der Kommission, Obersten Paixhans, abhängt, da sich von den übrigen acht, 4 dafür und 4 dagegen erklärt haben.

Die Budget-Kommission war gestern versammelt, um den Bericht des Herrn v. Saint-Aignan über das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zu vernehmen. Die Kommission hat, dem National zufolge, sich sehr freigebig gegen den Herzog v. Broglie gezeigt und die neun Botschafterposten beibehalten, welche der Baron Bignon auf sechs reducirt wissen wollte; auch sollen die im vorigen Jahre verkürzten Gehalte der Botschafter in ihrem früheren Betrage wiederhergestellt werden. Der Bericht schließt mit einem Lobe der glänzenden Stellung, in welche das Ministerium Frankreich den fremden Mächten gegenüber versetzt habe. Zwei Oppositions-Mitglieder der Kommission, die Herren Dulong und Cormenin, haben weder in diese Ausgaben, noch in dieses Lob willigen wollen, sondern verlangt, daß die Ansicht der Majorität in dem Berichte von der ihrigen getrennt werde.

Die Schwierigkeiten, welche sich in der mit Untersuchung des Kriegs-Budgets beauftragten Kommission erheben, sind von der höchsten Wichtigkeit. Man spricht von eingegangenen und nicht erfüllten Verbindlichkeiten, was zu ärgerlichen Debatten Veranlassung geben kann, wenn die Kommission der Kammer darüber berichten muß.

Man versichert, daß in einem gestern Vormittag gehaltenen Minister-Conseil der beunruhigende Zustand der Hauptstadt verschiedenartig gewürdigt worden sey,

und daß drei der Minister sich heftig zurückgezogen hätten, ohne das Ende der Berathung abzuwarten.

Die Mode, Bälle zu geben, welche im vorigen Jahre begann, dauert auch in diesem Jahre fort. Seit langer Zeit sah man nicht so viele Bälle und Abendgesellschaften, als in diesem Winter. Auch bemerkt man eine ziemlich große Thätigkeit im Handel mit Luxus-Artikeln, dagegen ist es seit einem Monat in andern Handelszweigen weniger lebhaft.

Der **Messager** nimmt den die erste Militair-Division befehlenden General-Lieutenant (Graf Lobau) gegen den Vorwurf in Schutz, als ob er zu gut bezahlt würde, und bemerkt dabei, daß man zwar Mißbräuche abschaffen, jedoch auch gerecht seyn und geleistete Dienste gehörig belohnen müsse. Dem genannten Blatt zufolge, erhält der gedachte General-Lieutenant jährlich: an Gehalt 15,000 Frs., zu Repräsentationskosten 18,000 Frs., zu Bureau- und Verwaltungskosten 18,000 Frs., zu täglichen 6 Rationen Fourage à 1 Fr. 2160 Frs., und als Entschädigung für Wohnung und Möbeln 900 Frs., zusammen 54,060 Frs. Hiervon gehen ab: für Bureaukosten während des Krieges 23,600 Fr., für Unterhalt von 6 Pferden, die sich im Stall des Generals zu seinem aktiven Dienst befinden, 5475 Fr., und an Invaliden gezahlte 140 Fr., zusammen 29,215 Fr.; es würden somit für den Oberbefehlshaber von mehr als 55,000 Mann, in 7 Departements und in Paris vertheilter Truppen nur 24,854 Fr. übrig bleiben.

Aus dem Berichte der Doktoren Orfila und Auvity über die Lage der Citadelle von Blaye ist nachträglich noch Folgendes mitzutheilen: „Die Citadelle von Blaye befindet sich eilf Stunden nördlich von Bordeaux, zwischen der Stadt Blaye, von der sie gewissermaßen nur eine Verlängerung ist, und dem rechten Gironde-Ufer; sie liegt beträchtlich hoch und ist so weitläuftig, daß man 20 bie 25 Minuten braucht, um dieselbe zu umgehen. Die Luft ist rein uud auf den Wällen scharf; auf den übrigen Punkten aber ist die Temperatur milde. So war z. B. während unseres dortigen Aufenthalts am 24sten und 25sten v. M. das Thermometer in der Nähe der Wohnung der Herzogin von Berry noch nicht auf Null gesunken, während es in Paris niedriger stand. Die Atmosphäre war selbst auf den Wällen ruhig und unbewölkt. Doch haben wir erfahren, daß häufig zu gewissen Stunden des Tages, Winde und Nellel herrschen, namentlich in den höheren, der Gironde näher gelegenen Theilen. Wir haben daher der Herzogin gerathen, in diesen Theilen der Citadelle nur in der Mittagsstunde spazieren zu gehen und vorzugsweise die geschützten Gänge zu wählen. Dessenungeachtet kann über die gesunde Lage der Citadelle nicht der mindeste Zweifel obwalten; die etwa 700 Mann starke Garnison zählt gegenwärtig nur 22 Kranke, von denen mehrere an äußeren Uebel leiden, die der Aufenthalt in der Citadelle unmöglich erzeugt haben kann. Allerdings werden schwächliche Personen, die zu katarrhalischen und anderen entzündlichen Krankheiten geneigt sind, sich bei schlechtem Wetter hüten müssen, auf den Wällen spazieren zu gehen, ohne sehr warm gekleidet zu seyn; sie würden dies aber auch an allen anderen Orten thun müssen. Die Wohnung der Herzogin ist vom Flusse ziemlich entfernt und auf einem Punkte gelegen, der zwar bei weitem niedriger als die Wälle, aber doch immer noch ziemlich hoch über der Ebene liegt. Die Zimmer sind geräumig und können hinreichend dem Luftzuge ausgesetzt werden; sie sind anständig möblirt und so angelegt, daß die Bewohner gegen jeden Witterungswechsel vollkommen geschützt sind. Ein Garten, dessen Ausdehnung den vierten, vielleicht sogar den dritten Theil des Hofes des Louvre beträgt, gränzt unmittelbar an das Zimmer der Herzogin und bietet ihr einen bequemen Spaziergang dar, von welchem sie eine weite Aussicht auf die Gironde hat und der ihr zu jeder Stunde des Tages offen steht. Außer diesem Garten kann die Gefangene auch noch im ganzen Umfange der Citadelle promeniren. Auf dem höchsten Punkte des Walles beendigt man jetzt eben den Bau eines Pavillons, welcher der Herzogin zum Ruhepunkt und zum Obdach gegen Wind und Wetter dienen soll; zugleich genießt sie von dort einer weiten Aussicht, sowohl auf den Strom, als auf die Umgegend. Um uns von der Beschaffenheit der Speisen zu überzeugen, begaben wir uns kurz vor dem Mittagbrod nach der Küche und überzeugten uns, daß solche mit Sorgfalt, ja sogar delikat zubereitet waren. Die Herzogin wurde mit großer Sorgfalt behandelt und nichts ward verabsäumt, um ihr ihre Lage erträglich zu machen."

Paris, vom 6. Februar. — Die Gerüchte von einer bevorstehenden Ministerial-Veränderung erhalten sich. In der verflossenen Nacht fand eine Konferenz sämmtlicher Minister bei dem Marschall Soult statt.

Man liest im **Messager**: Was wir in Betreff eines Ministerwechsels vorhergesagt und angekündigt haben, bestätigt sich. Man spricht heute früh sehr ernstlich von einer Erneuerung des Kabinets. Es wird in dem Sinn der Juli-Revolution componirt werden. Dieser Wechsel ist mehr noch durch Discussionen, die sich in dem gegenwärtigen Kabinet über die Finanzen erhoben haben, veranlaßt, als durch das, was dieser Tage in Paris in Betreff der Collisionen und der politischen Duelle vorgefallen. Gestern Abend waren bereits 7 Portefeuilles vertheilt; es blieb noch ein achtes übrig, wofür den Namen zu finden, allein noch die Bildung aufhielt. Man glaubt, heute Abend etwas Bestimmtes zu erfahren. Einige versichern, daß ein Portefeuille dem Herrn Decazes angeboten worden sey, daß dieser aber geantwortet habe, er könne nur mit der Präsidentschaft ins Ministerium treten.

Die Nord-Armee, und die unter dem Befehle des General-Lieutenant Pelet stehende östliche Division ist, nach Inhalt eines am 30sten v. M. in Verdun bekannt gemachten Tagesbefehls, vom 1sten d. M. an, auf den Friedensfuß gestellt worden. Die den Truppen der Nord-Armee bisher bewilligten Vertheilungen von Reis, Wein und Brandtwein haben seitdem aufgehört.

Im heutigen Moniteur liest man in Bezug auf die in diesen Tagen stattgefundenen Herausforderungen einen halb amtlichen Artikel, worin die Erklärung enthalten ist, daß die Regierung in diesen Herausforderungen nichts, als einen Angriff auf die öffentliche und die persönliche Sicherheit erblicke, und sie daher zurückweisen werde, von welcher Seite sie auch kommen möchten.

Der Nouvelliste theilt Folgendes mit: Die Regierung hat Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 13ten Januar erhalten. Der ehemalige Kapudan-Pascha, Ali-Pascha, war mit den nöthigen Vollmachten nach Alexandrien abgegangen, um ein Arrangement mit Mehemed-Ali abzuschließen, und einen Firman zu überbringen, der ihn des Interdicts enthebt. In Folge sehr lebhafter Mittheilungen zwischen der Pforte und dem Französischen Geschäftsträger, hatte dieser Letztere Depeschen nach dem Feldlager Ibrahim-Pascha's und nach Alexandrien expedirt. Die Aegyptische Armee hatte keine Bewegung gemacht; sie hielt fortwährend die Umgegend von Acher besetzt.

Spanien.

Englische Blätter enthalten folgende Privat-Nachrichten aus Madrid vom 23. Januar: „Obgleich die Ruhe in dieser Hauptstadt noch nicht gestört worden ist, so scheint doch unter den Freunden der Regierung einige Besorgniß zu herrschen. Die Polizei hat neuerdings eine große Anzahl von Verhaftungen vorgenommen. Die Namen der meisten Personen unter den Theilnehmern an dem Karlistischen Komplott, welches gegen Ende Decembers hier entdeckt wurde, waren der Regierung bekannt und man bemühte sich auf alle Weise, die Entkommenen zu entdecken und sich ihrer zu bemächtigen. Auf der Liste der Verschworenen, die sich in Händen der Polizei befand, standen oben an der General Maroto, der erst vor kurzem zum Militair-Kommandanten v. St. Sebastian ernannt worden war, dann der Oberst Manso, der Graf von Grimaretes, die Herren del Pont, Otal, Villela, sämmtlich Regierungs-Beamte und mehrere Offiziere, welche um die Person, oder im Palast des Infanten Don Caslos den Dienst hatten. Zwanzig zu Toledo verhaftete Individuen wurden unter starker militairischer Bedeckung nach Madrid gebracht. Die Wachen konnten sie kaum gegen die Erbitterung des Pöbels schützen, als sie durch die Straßen der Hauptstadt ins Gefängniß abgeführt wurden. Man hat sichere Kunde, daß die Verschwörung vom 31. December sehr weit verzweigt war. Der Plan ging dahin, den Infanten Don Carlos auf den Thron zu setzen, und den König Ferdinand zur Unterzeichnung einer förmlichen Abdications-Akte, zu Gunsten des Infanten zu nöthigen. Die Königin sollte sich aus Spanien entfernen. Die Meinung, daß der König die Absicht habe, im Monat Mai die Cortes zusammenzuberufen, gewinnt immer mehr Grund in Madrid, doch erwartet man, daß sich diese Zusammenberufung sehr von der des Jahres 1798 unterscheiden werde. Es geht das Gerücht, daß die Leibgarde abgeschafft werden soll. Schon sind 300 Mann von diesem Corps aus Madrid verbannt, mit dem Befehl, sich der Hauptstadt auf 20 Meilen weit nicht wieder zu nähern. Es scheint indeß, daß ungeachtet der strengen und thätigen Maßregeln von Seiten der Regierung und trotz des Erfolgs, womit bis jetzt alle Pläne der Verschwörer vereitelt wurden, die Apostolischen doch noch keineswegs entmuthigt sind, und daß sie sich durch keine Furcht vor Strafen abschrecken lassen. In den Kaffeehäusern und an andern öffentlichen Orten stehen sie gar nicht an, laut zu erklären, daß ihre Partei sich noch nicht für geschlagen halte; und sie sprechen die Hoffnung aus, daß die Zeit nicht mehr sehr fern seyn möchte, wo sie die Oberhand bekommen würden. Zwischen Sir Stratford Canning und den Spanischen Ministern finden häufige Zusammenkünfte statt; man glaubt jedoch, daß die Letzteren den innern Angelegenheiten des Landes zu viel Aufmerksamkeit schenken müssen, als daß sie an die Portugiesische Sache denken könnten. Aus Lissabon hat man keine neuere Nachrichten, und man hört zu Madrid in der That sehr wenig von dem, was in Portugal vorgeht. An den Alkalden von Irun sind Befehle ergangen, daß er den, über jenen Theil der Spanischen Gränze zurückkehrenden Emigirten allen möglichen Beistand leisten solle. Die Hülfsbedürftigen sollen Geld-Unterstützungen empfangen."

England.

London, vom 2. Februar. — Ihre Majestät die Königin leidet in Folge einer Erkältung an einer leichten Unpäßlichkeit, und man glaubt daher, daß Höchstdieselbe Ihren Erlauchten Gemahl nächsten Montag nicht nach London begleiten werde.

Aus Hobarttown in Neu-Süd-Wales wird unterm 31. Juli v. J. geschrieben: „Einige Personen von guter Erziehung, die ein wenig die Welt kennten, werden hier sehr vermißt und würden sehr nützlich seyn können. Das Polizeisystem ist bedeutend verbessert worden und thut jetzt recht gute Dienste. — Tüchtige Professionisten und Landwirthe würden hier viel Beschäftigung finden und reichlich bezahlt werden. Die Kolonie könnte einem Jeden für Reisekosten und Aus-

stattung 20 Pfund zahlen; aber die letzten hier angelangten 160 Pensionaire derselben sind noch schlimmer, als unbrauchbar. Es sind die trägsten und lüderlichsten Trunkenbolde, die ich jemals kannte. Sie landen hier mit einer kleinen Baarschaft, die sehr bald in Wirthshäusern verthan wird, und es fehlt nicht an Schmarotzern, die ihnen von ihrem Gelde helfen. Sie können sich nicht vorstellen, welches Elend ich unter ihnen hier täglich vor Augen sehe. Es ist jetzt ein Plan in Vorschlag, das aus Delinquenten bestehende Gesinde und dienende Volk zu besteuern; ich glaube aber nicht, daß er gelingen wird; höchstens möchte es mit Handwerker-Delinquenten, die an Kolonisten verdungen und täglich mit 6 Pence besteuert werden, und mit Tagelöhner-Delinquenten, denen gegen einen jährlich 5 Pfd. kostenden Erlaubnißschein gestattet wird, für sich selbst zu arbeiten, noch allenfalls angehen und hierdurch vielleicht 10,000 Pfund jährlich aufzubringen seyn, die gut angewendet, der Kolonie wohl zum Vortheil gereichen könnten. Ich glaube, daß man den Reichthum der Kolonie ein wenig überschätzt. In entfernten Gegenden, — und alle neue Ansiedler müssen sich nach abgelegenen Orten begeben, — ist die Noth unter den Kolonisten oftmals sehr groß. Nur wer selbst ein Ansiedler ist, kann darüber urtheilen. Wollte man die Delinquenten, welche zu Diensten gebraucht werden, besteuern, so würde man die ärmeren Klassen unter denselben ganz zu Grunde richten. Diese Verbrecher kosten jährlich 22 Pfund, und sie thun nicht halb so viel, als sie thun würden, wenn ihre Arbeit freiwillig wäre und sie dafür bezahlt würden. Im Ganzen ist die Kolonie in einem blühenden Zustande, und wenn die Leute von der jetzigen Regierung so behandelt werden, wie ich hoffe, so wird es gewiß in einem halben Jahrhundert ein bedeutendes Land seyn. Die Einfuhr aus England beläuft sich, glaube ich, auf 300,000 Pfd. jährlich, und die Handels-Bilanz fällt sehr zum Nachtheile der Kolonie aus, da dieselbe nur Wolle und Oel als Tauschartikel ausführt."

Aus Bogota sind Zeitungen bis zum 18. November hier eingangen. Der Bürgerkrieg war zu Ende, und man hatte einen viermonatlichen Waffenstillstand abgeschlossen; in Carthagena aber herrscht die größte Noth; Dublonen waren so selten, daß sie mit einer Prämie von 22 pCt. bezahlt wurden.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 7. Februar. — Durch Königl. Beschluß vom 1ten v. M. hat der König die zu der ehemaligen Besatzung der Citadelle von Antwerpen gehörenden Militairs, welche von dem General Chassé wegen ihrer guten Haltung bei Vertheidigung derselben vorläufig zu Rittern des militairischen Wilhelms-Ordens ernannt worden waren, in dieser Ernennung definitiv bestätigt. — Durch einen zweiten Beschluß vom 2ten d. M. sind unter die Stabs- und Subaltern-Offiziere der Garnison der Citadelle und der Seemacht auf der Schelde eine bedeutende Anzahl von Orden vertheilt worden. Unter Andern sind der General-Major Favauge und der Marine-Capitain Koopman zu Commandeurs des Wilhelms-Ordens ernannt und der Oberst-Lieutenant de Boer vom Generalstabe mit seiner ehelichen Nachkommenschaft in den Adelstand erhoben worden.

Aus dem Feldlager bei Walwyk wird unterm 1sten d. M. gemeldet: „Der Geburtstag Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Friedrich der Niederlande, ein Tag der wahren und herzlichen Freude für das ganze Land, war für die 2te Brigade der 3ten Division des Feldlagers eben so erfreulich als denkwürdig. An diesem Tage, an dem sicher alle wohlgesinnte Niederländische Herzen mit inniger Theilnahme für Ihr Heil, die die Zierde ihres Geschlechtes und das Glück Ihres erlauchten Gemahls ist, freudig geschlagen haben, wurde dem Commandanten der genannten Brigade, dem allgemein geachteten und rühmlichst bekannten Oberst Sprenger, von dem Offizier-Corps ein prächtiger goldener Ehrendegen überreicht, als ein sichtbares Zeichen der Achtung derer, welche er so ruhmvoll bei Hasselt und Löwen angeführt hat. Das Offizier-Corps hielt den heutigen Tag, wo die ganze Brigade in Baardwyk vereinigt war, zu dieser Festlichkeit für am Besten geeignet. Auf dem mit Perlmutter eingefaßten goldenen Gefäß des Degens stehen die Worte: „Aus Achtung, am 4. October 1832" (Geburtstag des Obersten.) Auf der Stoßplatte sind die Worte eingegraben: „Das Offizier-Corps der 2ten Brigade der 3ten Infanterie-Division dem Oberst Sprenger." Mittags gab der Oberst ein Diner, zu dem das ganze Offizier-Corps eingeladen war, und wobei, außer der Gesundheit des Königs, der Königin und der Königl. Familie, von dem Oberst Barnaart auch noch folgender Toast in Bezug auf die Feier des Tages ausgebracht wurde: „Der Prinzessin Friedrich der Niederlande, der geliebten Gemahlin des vom Heere Angebeteten; möge Sie noch viele Jahre an der Seite Ihres Erlauchten Gemahls, des Oberbefehlshabers unserer ruhmvollen Land- und Seemacht, alle die Freude und Zufriedenheit genießen, welche denen bestimmt ist, die an Tugend und Wohlthätigkeit Alle zu übertreffen suchen."

Italien.

Rom, vom 31. Januar. — Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Großherzogin von Baden stattete am 21sten, von dem Kaiserl. Oesterreichischen Botschafter, Grafen von Lützow, begleitet, dem Papste einen Besuch im Vatikan ab.

Der zum außerordentlichen Kommissarius für die Legationen ernannte Kardinal Spinola ist vorgestern nach Bologna abgegangen.

Seit der Mitte des December haben wir hier fast ununterbrochen heiteres Wetter, bei einer Kälte von 1 Grad gehabt; die größte Kälte, nämlich 2 Grad unter Null, trat am 18. December ein, wechselte aber am folgenden Tage schon mit einer Wärme von 4 Grad.

Türkei.

Konstantinopel, vom 11. Januar. — Es wird lebhaft mit Ibrahim Pascha unterhandelt; er ist unfern Konieh stehen geblieben und wartet den Ausgang der Unterhandlungen ab. Man sagt, er habe den Französischen Geschäftsträger ersucht, die Rolle eines Vermittlers zu übernehmen; dieser wolle jedoch nur im Einverständnisse mit dem Englischen Residenten handeln, und sey daher mit demselben in Konferenzen begriffen. Auf jeden Fall dürften die Feindseligkeiten eingestellt bleiben, denn nach den gestern von Paris und London eingegangenen Depeschen sehen beide Kabinette den Siegeszug Ibrahim Pascha's nicht gleichgültig an, sondern ermahnen ihn ernstlich, den Krieg nicht weiter fortzusetzen. Die von Rußland befolgte Politik mag besonders dazu beigetragen haben, das Englische und Französische Kabinet schnell in Bewegung zu bringen, und zu Schritten zu Gunsten des Sultans zu vereinigen. Ibrahim Pascha wird Ermahnungen dieser Art sein Ohr nicht verschließen; auch ist man hier wegen seiner Armee vollkommen ruhig. Ein Französischer Botschafts-Secretair hat sich zu Ibrahim Pascha begeben, vermuthlich, um ihm die von Paris erhaltenen Instructionen mitzutheilen. Der Sultan hält täglich großen Ministerrath; er selbst scheint am Wenigsten von den erlittenen Unfällen ergriffen, ist aber unablässig beschäftigt, deren schlimmen Folgen zuvorzukommen. Könnte er ohne Gefahr für die Ruhe der Hauptstadt sich entfernen, und dabei einigermaßen auf die ihm gebliebenen Truppen zählen, so würde er keinen Augenblick säumen, sie persönlich ins Feld zu führen, und das Kriegsglück selbst zu versuchen. Allein man besorgt Unruhen, wenn der Sultan in diesem kritischen Augenblicke die Hauptstadt verließe; also beschwören ihn seine treuesten Diener zu bleiben. An alle treu gebliebenen Pascha's sind indessen Tataren abgeschickt worden, um sie zur Vertheidigung des Thrones aufzufordern. Man könnte mit ihrer Hülfe immer noch in kurzer Zeit ein bedeutendes Heer zusammen bringen; allein auch dieses würde nur ein schwaches Rettungsmittel seyn, da die besten Truppen mit dem Großwessier gezogen, die übrigen aber weder in den Waffen geübt, noch organisirt sind, die Araber hingegen den Vorzug einer trefflichen militairischen Ausbildung haben. Die einflußreichsten Männer hier sind daher der Meinung, daß man der Gewalt der Umstände weichen und sich mit Mehemed Ali schnell verständigen müsse. Dies wird denn auch geschehen, so viel es auch dem Sultan Ueberwindung kostet, sich jetzt schon für besiegt zu halten. Im Arsenal herrscht fortwährend die größte Thätigkeit; man arbeitet an der Ausrüstung aller im Hafen vorhandenen Schiffe. Uebrigens sind die schon lange sehr beschränkten Finanzen der Pforte durch die letzten Ereignisse ganz zerrüttet, und es bleibt ein schwer zu lösendes Räthsel, wie mit so geringen Mitteln nur bis jetzt die Kriegskosten gedeckt werden konnten. Der Sultan hat zwar den größten Theil seiner Juwelen bei fränkischen Kaufleuten verpfändet; allein die darauf vorgeschossenen Summen reichten nicht hin, die im Felde stehenden Truppen auch nur zwei Monate zu ernähren.

Das Journal de Smyrne schreibt unterm 22sten December: „Baron Stürmer, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich bei der Ottomanischen Pforte, ist am 10ten auf der K. K. Korvette Abbondanza hier angekommen, und am 18ten auf demselben Fahrzeuge nach Konstantinopel abgegangen. Er wurde hier mit allen seinem Range gebührenden Auszeichnungen empfangen. Man glaubt, daß sogleich nach seiner Ankunft der jetzige Internuncius, Baron v. Ottenfels, seinen Urlaub benutzen und nach Smyrna abreisen werde, wo er vermuthlich einige Tage bleiben wird, ehe er nach Europa sich einschifft. — Diesen Morgen um 4 Uhr 18 Minuten verspürte man einen ziemlich starken Erdstoß."

Ein Schreiben aus Alexandria vom 29. December meldet, daß 12,000 Mann Türkischer Truppen zu Ibrahims Fahnen übergegangen, und nach Cäsarea als Besatzung geschickt worden sind. Die Hälfte der Aegyptischen Flotte ist in den Hafen von Alexandria zurückgekehrt; die andere Hälfte wird in Candia überwintern. Man spricht in Alexandria noch immer von Einleitung einer gütlichen Ausgleichung unter Vermittlung einiger großen Mächte.

Griechenland.

Die Gazetta privilegiata di Milano enthält folgendes Schreiben aus Nauplia vom 26. November: „Man kann Griechenland jetzt als in vier verschiedene Parteien getrennt ansehen, von denen jede bei der neuen Baierischen Regentschaft Einfluß und Aemter zu erwerben trachten wird. Sie wären folgendermaßen zu klassificiren: 1) Die Capodistrianer, welche nach einer Willkührregierung streben; 2) die Constitutionellen, welche offene Gegner der erstern sind, und sich die Liberalen par Excellence nennen; sie streben jedoch nach einem Absolutismus gegen die Erstern, unter denen sie die Opposition bildeten; 3) die Neutralen, die sich die Reinen nennen; diese sind in ziemlich geringer Zahl, und nahmen an den letzten Unruhen keinen Antheil.

Sie hoffen durch ihre Neutralität, wie die beiden ersten Parteien durch ihre Streitigkeiten, sich die neue Regierung günstig zu machen. Da ihrer aber Wenige sind, so suchen sie sich durch gewandte Leute, auch Fremde, zu rekrutiren, um durch ihre Fähigkeiten den Gang der Administration unterstützen zu können. Aber die Nation, welche vor einiger Zeit durch Leute von den sieben Inseln nicht wenig zu leiden hatte, könnte ein solches System nicht ruhig mit ansehen; 4) die wahren Unparteiischen, welche ein versöhnendes System und die daraus fließende Ruhe und Ordnung verlangen. Inzwischen ist die Lage Griechenlands stets dieselbe. Kolokotroni unterhält die Unruhen durch seine bewaffneten Banden und wüthenden Proclamationen. Der ehemalige Senat hat sich gegen die Administrativ-Kommission erklärt, und gegen Ende Novembers eine Proclamation an die Hellenen erlassen, welche dem Parteigeiste neue Nahrung gab. Von allen Seiten ertönt nur Ein Schrei gegen Kolokotroni und Kalergi, ein anderes Bandenhaupt, welches Leonidi zerstörte. Die Administrativ-Kommission ist ohne Kraft. Nur durch die Franzosen und ihre strenge Polizei wird Nauplia ziemlich ruhig erhalten, auch die nächsten Umgebungen, und man kann sogar bis Argos gehen, ohne Gefahr ermordet oder geplündert zu werden, was unter den jetzigen Umständen als etwas Außerordentliches gilt. Alles verlangt nach der neuen Regierung, von der man rasche und energische Maßregeln hoffen darf."

Miscellen.

Aus Oberwesel meldet man unterm 5ten d. M.: „Gestern gegen 2 Uhr Nachmittags erhob sich auf einmal, wie durch einen Zauberschlag, die Decke des Rheines, ohne sich jedoch im mindesten fortzubewegen. Von nun an war Hoffnung vorhanden, daß die große Krisis baldigst eintreten würde, was sich denn auch wirklich diesen Morgen um 3 Uhr, bei einem Thermometerstande von 6° Reaum., verwiklichte, indem die ganze Eisdecke losbrach und der Eisgang eine Zeitlang ununterbrochen fortwährte, bis bedeutende Massen sich in solchen Stücken herandrängten, daß gegen Morgen Stockung eintrat und das Eis am Kammereck unterhalb Oberwesel sich hoch aufthürmte und stellenweis der Heerstraße gleich lag. Jetzt trat das Wasser erst aus seinen Ufern und überschwemmte den ganzen untern Theil der Stadt bis gegen 11 Uhr Mittags, wo man an vielen Stellen wieder trockenen Fußes über die Straße gehen konnte. Um 1 Uhr setzte sich das Eis abermals in Bewegung, jedoch bloß um sich nach 10 Minuten wieder festzustellen und uns einen so hohen Wasserstand wie 1811 zu bringen. Der hiesige Pegel notirt in diesem Augenblicke 27 Fuß. Dieser Wasserstand hat bis in diesem Augenblicke (7 Uhr Abends) nicht allein nicht abgenommen, sondern wächst derselbe noch immerfort an, und zwar dergestellt, daß alles Vieh (wovon indessen einiges Noth gelitten) so eben in den höhern Theil der Stadt geflüchtet wird. Der Widerstand, welchen das Eis sich selbst am vorerwähnten Kammereck bereitet hat, scheint sehr bedeutend zu seyn, was für den Fall, daß das Eis des Ober-Rheins, des Neckars und des Mains, hier einträfe, ohne die Passage offen zu finden, großes Unglück verursachen könnte, ja müßte, was der Himmel verhüte! Bemerkenswerth waren mehrere Züge hier selten zu sehender kleiner Raben (Dohlen) in Haufen von 3—400 Stück, welche schnurgerade Querlinien von einem Ende des im Fluge dahin eilenden Eises bis zum anderen bildeten, ohne sich von dem furchtbaren Getöse des sich untereinander zermalmenden Eises einschüchtern zu lassen. Möchten diese schwarzen Steuerleute kein ominöses Zeichen seyn!"

Die Kingsbench oder das große Schuldnergefängniß in London hat das Aussehen einer kleinen Stadt, in der sich Kramläden, Bier- und Kaffeehäuser, so wie auch Handwerker aller Art befinden. Die Anzahl der freiwillig hier wohnenden Menschen übersteigt meist die der Gefangenen, und oft sind innerhalb der Mauern der Kingsbench 3000 Personen zu finden. Nur der Eingang ist streng bewacht, im Innern herrscht durchaus kein Zwang; man sieht nichts von Riegeln, Schlössern, Kerkermeistern u. s. w., nichts, was an ein Gefängniß erinnert. Die Gefangenen können sich wo und wann sie wollen, versammeln, Bälle, Concerte und Freimaurerlogen werden gehalten, u. s. w. Zu den Privilegien der Kingsbench gehört auch, daß kein Gerichtsdiener sie betreten darf. Der Marschall des Gefängnisses genießt beträchtliche Einkünfte, hat aber starke Verbindlichkeiten auf sich, da er für jeden entwichenen Schuldner einstehen muß. Die Bewachung der Gefängnißpforte ist daher sehr streng. Die Gefangenen wählen unter sich einen Ausschuß, der sich wöchentlich einmal versammelt, um Streitigkeiten zu schlichten, Polizeiverfügungen zu erlassen, über Schulden, die im Gefängniß gemacht worden, zu entscheiden u. s. w. Jeder hat das Recht, diesen Versammlungen beizuwohnen und öffentlich zu sprechen.

Ein Französischer Pastetenbäcker empfiehlt seine Waare mit folgenden Worten: „Diese Pasteten zeichnen sich aus durch einen aromatischen Geschmack, den keine bekannte Erfindung auf der Erde jemals erreicht hat und schmelzen unter dem Gaumen, wie Schnee vor der Sonne."

Beilage

Beilage zu No. 41 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 16. Februar 1833.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Höherer Bestimmung gemäß soll von Zeit zu Zeit ein Namens- und Wohnungs-Verzeichniß der zur öffentlichen Praxis berechtigten Herren Aerzte und Wundärzte dem Publikum durch die Zeitungen bekannt gemacht werden, damit Jedermann erfahre, wo er bedürfenden Falles ärztliche und wundärztliche Hülfe finden könne, ohne in Gefahr zu gerathen sich an Unberechtigte gewendet, und dadurch sein oder der Seinigen Gesundheit und Leben gefährdet zu haben, so wie auch, damit die Herren Apotheker wissen mögen, auf wessen Recepte Medikamente verabfolgt werden dürfen.

Ein solches Verzeichniß wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht:

Name	No.	Straße
Dr. Alexander	No. 2	Karls Straße
Asch	12	Blücherplatz
Baad	13	Schuhbrücke
Benedikt, Prof., Augenarzt und operirender Wundarzt	8	Ritterplatz
Borkheim	1	am Ringe
Branis	30	Karls-Straße
Burchardt, Geburtshelfer und operirender Wundarzt	18	Katharinen-Straße
Davidsohn, Geburtshelfer	4	Schmiedebrücke
Ebers, Hospitalarzt zu Allerheiligen, K. Hof- und Medicinal-Rath	16	Kupferschmiede-St.
Elsner	6	Altbüsser-Straße
Engler, Kreis-Physikus	32	Ohlauer-Straße
Figulus	27	Weiden-Straße
Fröhlich, Geburtshelfer	15	Sand-Straße
Goldschmidt, desgl.	55	Reusche-Straße
Grötzner, operirender Wundarzt	39	Albrechts-Straße
Göppert, Arzt und Operateur	28	Schmiedebrücke
Guttentag, Augenarzt	37	Karls-Straße
Geisler	40	Ohlauer-Straße
Hanke, K. Medicinal-Rath	8	Schuhbrücke
Hemprich	33	Weiden-Gasse
Hentschel sen., Geburtshelfer	25	Büttner-Straße
Hentschel jun., Prof.	76	Nikolai-Straße
Kalkstein, Geburtshelfer	1	Reusche-Straße
Klose I., Professor	17	Kupferschmiede-St.
Klose II., unter dem chirurgischen Klinikum	8	Kleine Dom-St.
Dr. Kegel, Geburtshelfer	No. 17	Blücherplatz
Köhler	2	Barbara Kirchhof
Koschate, Geburtshelfer	32	Ketzerberg
Krause	57	Altbüsser-Straße
Krauß, operirender Wundarzt	1	Messer-Gasse
Kröber, Geburtshelfer	58	Schuhbrücke
Kroker	7	Katharinen-Straße
Kronesser	54	Hummerei
Krumteich	26	Kupferschmiede-St.
Kruttge, K. Medicinal-Rath und Ober-Stadt-Physikus	26	am Ringe
Küstner, Geburtshelfer	18	Katharinen-Straße
Landsberg, operirender Wundarzt u. Geburtshelfer	17	Kupferschmiede-St.
Lachel	10	desgl.
Laube, Medicinal-Rath	42	am Ringe
Lindner, Augenarzt	20	Taschen-Straße
Lüdike	35	Junkern-Straße
Nagel, Geburtshelfer	55	Schmiedebrücke
Niesar, operirender Wundarzt	25	Kupferschmiede-St.
Preuß	19	Blücherplatz
Pulst, Geburtshelfer	5	desgl.
Remer, K. Regierungs-, Medicinalrath und Prof.	7	Kupferschmiede-St.
Remer jun., operirender Wundarzt	7	Oder-Straße
Rother, operirender Wundarzt	58	Ohlauer-Straße
Ruppricht sen.	60	desgl.
Ruppricht jun.	7	Ritterplatz
Sachs	47	Antonien-Straße
Sammhammer, Geburtshelfer	38	Neumarkt
Schulz	47/48	Reusche-Straße
Seerig, Prof., operirender Wundarzt und Geburtshelfer	2	Hintermarkt
Seidel	19	Kupferschmiede-St.
Simson, Geburtshelfer	27	Karls-Straße
Springer	34	Albrechts-Straße
Stern	66	Reusche-Straße
Weidner, Geburtshelfer	7	Karls-Straße
Wendt, K. Geh. Medicinal-Rath und Professor	35	Schuhbrücke
Wenzki, Arzt der Tharoulttischen Fundation	22	Albrechts-Straße
Zemplin, K. Hofrath	37	desgl.

Zur Civil-Praxis berechtigte Militair-Aerzte.

Betschler, Prof., K. Regimentsarzt	No. 35	Schuhbrücke
Fontanes, K. Regiments-Arzt	: 12	Sand-Straße
Kador, K. Regimentsarzt	: 13	Roßmarkt
Kirschner, Bataillonsarzt	: 59	am Ringe
Knispel, K. Regimentsarzt	: 21	Reusche-Straße
Lampe, K. Generalarzt des VI. Armee-Corps	: 3	Neue Schweidnitzer Straße
Saleri, Bataillonsarzt	: 81	Mathias-Straße
Wiemann, K. Regiments-Arzt	: 18	Kloster-Straße

Wundärzte I. Klasse.

Alter, Ober-Hospital-Wundarzt im Hospital zu Allerheiligen	No. 7	Burgfeld
Beck, K. Bataillonsarzt	: 24	Hummerei
Bartlog	: 14	Neue Sand-Straße
Cleemann	: 27	Maler-Gasse
Dietrich, Vorsteher des Schutzpocken-Instituts, Geburtshelfer . .	: 18	Katharinen-St.
Dix, K. Kreis-Chirurgus	: 9	Albrechts-Straße
Fleischer, Geburtshelfer	: 28	Junkern-Straße
Fülleborn	: 14	Ohlauer-Straße
Häffner, Chirurgus forensis der Stadt Breslau, Geburtshelfer . .	: 3	Messer-Gasse
Herbst	: 9	Schweidnitzer-St.
Oelsner	: 72	Schuhbrücke
Petzold	: 55	Reusche-Straße
Sachs, zweiter Ober-Wundarzt im Hospital zu Allerheiligen	: 7	Burgfeld
Schäfer, K. Medizinal-Assessor	: 57	Albrechts-Straße
Schlippalius	: 14	Karls-Straße
Schyk	: 19	Albrechts-Straße
Sylla	: 5	am Rathhause
Walsleben	: 30	am Ringe
Wagner	: 12	Katharinen-St.
Weigert	: 6	Wall-Straße

Wundärzte II. Klasse.

Ehrlich	No. 20	Reusche-Straße
Harter	: 63	Garten-Straße
Hoffmann	: 6	Kloster-Straße
Mangelsdorf, auch Zahn-Arzt	: 35	Junkern-Straße
Riller	: 17	Sand-Straße
Schäfer II., auch Geburtshelfer	: 20	Mathias-Straße
Schmidt	No. 19	Albrechts-Straße
Sonnabend, Hospital-Wundarzt zu Allerheiligen	: 7	Burgfeld
Tscheke	: 2	Lange-Holz-Gasse
Wittig	: 27	Fried.-Wilhelm-St.

Breslau den 11. Januar 1833.

Königliches Polizei-Präsidium.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung meiner zweiten Tochter Friederike mit dem Kaufmann Herrn Simon Caro, zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst hiermit an. Breslau den 14. Februar 1833.

M. S. Pappenheim.

Als Verlobte empfehlen sich

Friederike Pappenheim.
Simon Caro.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Freunden und Bekannten hiermit gehorsamst anzuzeigen. Frankenstein den 12. Februar 1833.

Bertha Jurisch, geborne Böhmer.
Ernst Jurisch, Königl. Lieutenant und Kreis-Secretair.

Todes-Anzeigen.

Nach kurzen Leiden endete sanft unsere am 8ten d. M. geborne Tochter heut ihr irdisches Daseyn am Stickfluß. Sehr groß ist unser Schmerz, wir bitten deshalb denselben durch Beileidsbezeigungen nicht noch zu vermehren.

Chmiellowitz bei Oppeln am 11. Februar 1833.

Der Gutsbesitzer J. Großmann nebst Frau.

Heute früh um 6¾ Uhr verschied in Folge Abzehrung und nach mehrwöchentlichen großen Leiden unsere innigst geliebte Tochter und Schwester Amalie, verehelicht gewesene Apotheker Akermann, in dem Alter von 30 Jahren. Dies zeigen wir in tiefster Betrübniß, um stille Theilnahme bietend, unsern entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an.

Gleiwitz den 12. Februar 1833.

Die verw. Apotheker Sperr, nebst Kindern und Enkeln.

Vorgestern entschlief unser liebes erst 6 Tage altes Söhnchen an Krämpfen. Dies zeigen theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau den 15. Februar 1833.

Der Kaufmann W. G. C. Heinrich und Frau.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 16ten, zum drittenmale: **Robert der Teufel.** Große heroisch-romantische Oper mit Tanz in 5 Akten. Musik von Meyerbeer.

Sonntag den 17ten: **Herkulische und athletische Uebungen.** Letzte Darstellung des Groteskänzer Hrn. **Stiller** vor seiner Abreise. Vorher: **Demoiselle Bock.** Lustspiel in 1 Akt von J. E. Mand. Hierauf: **Paris in Pommern oder die seltsame Testamentsklausel.** Vaudeville-Posse in 1 Akt von Angely.

Montag den 18ten, zum Benefiz für Herrn und Madame **Mejo**, zum erstenmale: **Das Fest der Künstler** (Seitenstück zum Fest der Handwerker.) Liederspiel in 1 Aufzuge nach dem Französischen. Die Musik ist arrangirt von Franz **Mejo**, Regisseur der hiesigen Bühne. Vorher zum erstenmale: **Sauer ist süß oder Vater Dominique.** Drama in einem Aufzuge nach Merciers „Essighändler" von Lebrün. Hierauf zum erstenmale: **Das Liebesprotokoll.** Lustspiel in 3 Aufzügen von Bauernfeld.

Bestellungen auf Sperrsitze, einzelne Ranglogen, Parterre- und Gallerielogen-Billette nimmt Herr Buchhändler **Pelz**, wohnhaft Schmiedebrücke- und Ring-Ecke, auf geschlossene Logen der Kastellan **Wißmann** im Theater an.

H. 23. II. 5. St. F. u. T. ☐ I.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten zu Kuhnern bei Striegau haben mir zur Beförderung dahin gütigst übergeben ferner:

40) v. R. nebst 5 Ellen neuer Leinewand noch 1 Rthlr. 41) Verw. Madame Zimpel, als von wohlthätigen Menschen eingesammelt, ein Päckchen alte Wäsche und 2 Rtlr. 20 Sgr. 42) Ein Ungenannter zu Groß-Streitz, nach Abzug von 8 Sgr. Porto, 3 Rtslr. 22 Sgr. 43) Madame H. 1 Rtslr. Zu No. 9 E. S. gehören noch 10 Sgr. Sämmtliche unter No. 1 bis 43 angezeigten milden Gaben, außer 5 Päckchen mit Wäsche und Kleidungsstücken, betragend 49 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf., werden an den Herrn Pfarrer **Zahn** in Kuhnern, am 18. Februar c. abgesandt werden.

Wasserstand am 15. Februar 1833.

Am Maaß im Ober-Wasser 19 Fuß 7 Zoll.
" " " Unter-Wasser 8 " 8 "

Anzeige.

Den 18ten Februar Abends 6 Uhr Versammlung des Gewerbe-Vereins in No. 6. Sandstraße.

Dank.

Den hiesigen vorstädtischen Haus-Eigenthümern für die mehr als anständige Anerkennung der denselben in der ihnen wohlbekannten Sache geleisteten Dienste meinen innigsten Dank.

Breslau, den 12ten Februar 1833.

Winkler.

Danksagung.

Die innigen Gefühle gegen einen verehrten Arzt, der unter Gottes Beistand durch seine Kunst und unverdrossene Mühe mich vom Tode, der mir durch eine für unheilbar erklärte Wassersucht drohte, rettete, in mich stillschweigend zu verschließen, wäre undankbar, und ich wage es dem Herrn Kompagnie-Arzt **Dr. Exner** hiermit öffentlich meinen wärmsten Dank für die so glückliche Herstellung meiner Gesundheit zu sagen. Möchten Sie im Fortgange Ihres Menschen beglückenden Berufes reichliche Belohnung finden.

Breslau den 16ten Februar 1833.

Bertha **Seifert**, geborne **Schubert**.

Bekanntmachung.

Nachdem der unten signalisirte, wegen Straßenraubes zu 15jähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Vagabond Daniel **Merkelt** aus Neusorge in Böhmen, gedachte Strafe in dem Zuchthause zu Jauer abgebüßt hat, ist derselbe unter der Verwarnung: daß ihn im Falle der Rückkehr in die Königlich Preußischen Staaten eine zweijährige Festungs- oder Zuchthausstrafe treffen würde, über die Grenze gebracht werden.

Signalement: Daniel **Merkelt** aus Neusorge in Böhmen, 33 Jahr alt, 4 Fuß groß, schwarze Haare, ovale lang und freie Stirn, schwarze Augenbraunen, graue und kleine Augen, kurze und stumpfe Nase, vollen und spitzigen Mund, gesunde Zähne, schwarzen Bart, rundes kleines Kinn, länglich ziemlich volles Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe, mittler untersetzter Statur, gewöhnliche deutsche Sprache. Besondere Kennzeichen: in seinem Gesicht liegt List und Verschmitztheit.

Schweidnitz den 11ten Februar 1833.

Königliches Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Pupillen-Kollegii von Schlesien wird hierdurch bekannt gemacht, daß eine von demselben unterm 28. December v. J. der Wittwe und dem Vormunde der minorennen Kinder des verstorbenen Justiz-Commissarius **Brier** ertheilte Authorisation, die zum Nachlasse des Letztern gehörenden Aktiv-Forderungen und Gebühren-Reste einzuziehen, aus Veranlassung des eröffneten Liquidations-Prozesses wiederum aufgehoben worden ist.

Breslau den 9. Februar 1833.

Königl. Preuß. Pupillen-Kollegium.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadt-Waisen-Amte hiesiger Residenz wird in Gemäßheit des §. 137. sq. Tit. 17. Thl. 1. des Allgemeinen Landrechts den noch etwa unbekannten Gläubigern des am 31. Juli 1831 hier verstorbenen Oekonomie-Inspektor Gottlieb Biller die bevorstehende Theilung seines Nachlasses unter seine Wittwe und Kinder hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwaige Forderungen an diesen Nachlaß binnen längstens drei Monaten bei gedachtem Waisen-Amte anzuzeigen und geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die mit der Anmeldung ausgebliebenen Erbschafts-Gläubiger sich an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Breslau den 19ten December 1832.

Königliches Stadt-Waisen-Amt hiesiger Residenz.

Subhastations-Patent.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts wird hierdurch bekannt gemacht, daß, Behufs der Erbes-Auseinandersetzung, die freiwillige Subhastation der, zum Nachlasse des verstorbenen Handelsmannes Johann Gottlieb Grüttner gehörigen, zu Warmbrunn gelegenen, völlig schuldenfreien Grundstücke, als: 1) des Gasthofs zum goldenen Anker sub No. 36. Neugräflichen Antheils, und 2) des, mit jenem verbundenen, auf den Namen der Johanne Eleonore verehelichten Grüttner gebornen Adolph im Hypothekenbuche eingetragenen Hauses sub No. 37. Neugräflichen Antheils, von denen Ersterer inclusive des hierzu gehörigen, auf 560 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Beilasses, auf 5474 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf., Letzteres hingegen auf 341 Rthlr. 4 Sgr. unterm 6ten September 1832 gerichtlich gewürdigt ist, verfügt worden. Es werden daher besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in den zur Aufnahme von Geboten auf den 16ten März und 16ten April a. c. in der hiesigen Gerichts-Kanzellei angesetzten Terminen, besonders aber in dem auf den 17ten Mai d. J. Vormittags um 9 Uhr anstehenden letzten und peremtorischen Bietungs-Termine, (welcher in dem erwähnten Gasthofe zum goldenen Anker in Warmbrunn abgehalten werden wird), entweder in Person, oder durch einen, mit gerichtlicher Special-Vollmacht versehenen Mandatarius zu erscheinen, ihre Gebote auf jedes der einzelnen Grundstücke besonders zum Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß nach erfolgter Erklärung und beziehungsweiser Einwilligung der Erbes-Interessenten und des Königl. Pupillen-Collegii zu Breslau der in Rede stehende Gasthof, so wie das fragliche Haus, den als zahlungsfähig sich ausweisenden Meist- und Bestbietenden adjudicirt, und auf später als an dem besagten letzten Termine eingehende Gebote, wenn nicht besondere rechtliche Umstände es nothwendig machen, keine Rücksicht genommen werden wird. Die gerichtlichen Taxen dieser Grundstücke, so wie die Verkaufs-Bedingungen und das Verzeichniß des zum Gasthofe gehörigen Beilasses, können übrigens beim Aushange an der hiesigen Gerichtsstätte und in dem Gerichtskretscham zu Warmbrunn eingesehen werden.

Hermsdorf unterm Kynast den 19. Januar 1833.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Staabholz-Verkauf.

In dem zur Königl. Oberförsterei Kuhbrücke gehörigen Schutz-Revieren Lahse, Pechofen, Burden und Buckowitsche, so wie in den zur Königl. Oberförsterei Nimkau gehörigen Schutz-Revieren Regnitz und Leubus-Praukau soll das Staab- und Böttcherholz aus denen zum Holzeinschlag pro 1833 kommenden Nutzholz-Eichen höherem Befehl gemäß, zur eigenen Ausarbeitung öffentlich meistbietend verkauft werden und steht hierzu ein Bietungstermin auf den 20sten dieses Monats in der Kanzlei des Unterzeichneten an. Kauflustige werden daher mit dem Bemerken hierzu eingeladen, wie die Bedingungen, sowohl in der Kanzlei des Unterzeichneten, als auch bei den Herren Oberförstern Schotte in Kuhbrücke und Künzel in Nimkau eingesehen werden können, und daß die betreffenden Local-Forstbeamten angewiesen worden, die zum Verkauf kommenden Hölzer auf Verlangen zur Besichtigung anzuzeigen.

Trebnitz den 2ten Februar 1833.

Der Königliche Forstmeister. Merensky.

Auction.

Auf gerichtliche Verfügung sollen den 21sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctionsgelasse No. 49. am Naschmarkte, verschiedene Effekten, bestehend in Jouwelen, Gold und Silber, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau den 15ten Februar 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Den 21sten d. M. Vormitt. von 9 bis 12 und Nachm. von 2 bis 5 Uhr werde ich vor dem Nicolai-Thore Kurze-Gasse, Lindenruh gegenüber, in Nro. 5., einen Nachlass, bestehend in Uhren, wobei eine Spieluhre, etwas Silber, männliche Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Meubeln und mancherlei Sachen zum Gebrauch, öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Auction.

Dienstag den 19ten Februar Nachmittags um 2 Uhr werde ich in dem Eckhause der Herren- und Nicolai-Straße No. 26. eine Parthie scharfes Prager Vitriol-Oel meistbietend gegen baare Zahlung versteigern, wozu Kauflustige ergebenst einladet

C. A. Fähndrich.

Wein-Versteigerung.

Montag den 18ten Vormittags von 10 bis 12 Uhr, werde ich in meinem Auctions-Local Albrechts-Strasse Nro. 22., ächten franz. Rothwein (St. Julien) so wie auch leichte und schwere Ungarweine in Parthieen zu 10 Flaschen versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commis.

Bekanntmachung.

Wegen öfteren Anfällen von Krankheit bin ich Willens, meinen in der Goldberger Vorstadt hieselbst an der Kreuz-Chaussé nach Goldberg und Hirschberg belegenen, sowohl zur Aufnahme hoher Reisenden, als auch zum Bequartieren der Fuhrleute u. s. w. ganz gut eingerichteten, mit der Branntweinbrennerei-Gerechtigkeit und einem Billard versehenen Gasthof „zum weißen Roß" mit einem großen dicht am Hause liegenden Gesellschafts-Garten sammt Kegelbahn und gehörig ausmeublirt — aus freier Hand zu verkaufen, und können resp. Kauflustige die Verkaufsbedingungen, die so billig als möglich gestellt sind, und nach welchen mit Rücksicht auf den Umfang der Nahrung eine nur ganz unbedeutende baare Anzahlung gefordert wird, täglich bei mir einsehen, oder auf portofreie Anfragen auf ihre Kosten eingesendet erhalten. Löwenberg im Februar 1833

Wittwe Willert.

Schaafvieh-Verkauf.

Bei dem Dominio Hausdorf bei Neumarkt stehen auch dies Jahr wiederum 220 Stück sehr wollreiche und dabei feine 2jährige Böcke, Muttern und Schöpse zum Verkauf. Die Heerde ist jetzt wie von je her gesund, und besonders von ansteckenden Krankheiten frei.

Schaafvieh-Verkauf.

Bei dem Dom. Johnsdorf, Briegschen Kreises, stehen 100 Stück meist 3, 2 und 1jährige Mutterschaafe und 40 junge Schöpse zum Verkauf. Die Wolle ist fein, sehr derb und ausgeglichen, die Heerde völlig gesund und frei von erblichen Uebeln.

50 Stück gesunde zur Zucht taugliche Mutterschaafe sind auf der Scholtisey Krampitz bei Lissa Neumarktschen Kreises zu verkaufen, und nach der Schur abzuholen.

Druck-Maculatur billig zu verkaufen.

70 Rieß reines richtig gelegtes Druck-Maculatur, den Rieß à 19 Sgr., ist zu haben bei

M. Rawitz,
Neue-Weltgasse Nro. 14. in der Schmiede eine Treppe hoch.

Runkelrüben

in die Cichorien-Fabrik nach Rosenthal abzuliefern, kauft

S. Silberstein, Carlsstraße No. 12.

Schaafvieh-Verkauf.

Bei dem Dominio Nassiedel, Leobschützer Kreises, sind 300 Stück überzählige hochfeine Mutterschaafe zum Verkauf aufgestellt, wegen welchen bei dem Wirthschafts-Amte daselbst das Nähere zu erfahren ist.

Nassiedel den 5ten Februar 1833.

Ein kleiner Garten mit Spargel-Beeten nebst Blumen- und Orangerie-Haus ist an einen soliden Gärtner unter den annehmbarsten Bedingungen, in einer hiesigen Vorstadt zu verpachten, oder auch gegen ein kleines Honorar zur Bewirthschaftung zu übergeben. Näheres im

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Brieftaschen

Notizbücher, elegante Taback- und Cigarren-Etuis, Frictions-Feuerzeuge und immerwährende Comptoir-Kalender, offerirt zu billigen Preisen

die Papier-Handlung
F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Kupferschmiede-Straße No. 14. ist zu haben:

Voltaire, Oeuvres completes,

71 Bde. gr. 8. Gotha, schönes Exemplar, auf Schrpap. Ldpr. ungebunden 100 Rthlr. vollständig g. neu u. schön gebunden für 25 Rthlr.

Graf v. Forbin's Reise

nach dem Morgenlande, franz. u. deutsch mit Anmerk. von Ramstein, 1ste bis 4te Liefer. Text in gr. 8. und 1ste bis 26ste und letzte Kupferliefer. in Roy. Fol. Prag 1825. Ldpr. 36 Rthlr. vollständ. u. g. neu für 16⅓ Rthlr.

v. Kamptz Jahrbücher

der Preuß. Gesetzgebung. Heft 1 bis 76 oder 38 Bde. 1831. Ldpr. 60 Rthlr. vollständ. u. g. neu für 25 Rthlr. Literarischer Anzeiger No. 18 und 19 ist daselbst gratis zu haben.

In der Kunsthandlung von Eduard Sachse
Ring, Riemerzeile No. 23.

liegt das erste Heft der bei Gustav George Lange in Darmstadt erscheinenden Original-Ansichten der vornehmsten Städte Deutschlands, ihrer wichtigsten Dome, Kirchen und sonstigen Baudenkmäler alter und neuer Zeit, zur geneigten Einsicht und Subsription offen. Die Hefte erscheinen von 2 zu 2 Monaten, enthalten ausser einem halben Bogen Text, je nach dem Gegenstande entweder 4 kleine oder 2 grosse Ansichten und kosten 10 Sgr., welcher Subscriptions-Preis jedesmal bei Ablieferung der Hefte bezahlt wird.

Literarische Anzeige.

Bei A. W. Hayn in Berlin, sind erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Die Gesetze
wegen Anordnung
der Provinzial-Stände
in der Preußischen Monarchie
nebst
sämmtlichen bisher statt gehabten Landtags-Verhandlungen
der Provinzial-Stände.
von J. D. F. Rumpf,
Königlich Preußischem Hofrathe.

Ein besonderes oder das erste Heft enthält die Gesetze, nebst einer geschichtlichen Einleitung über die Einführung der Stände und den Erklärungen des 13. Art. der Bundes-Acte. Preis $2/3$ Rthlr. Die erste Folge enthält die ersten Landtags-Verhandlungen in der Provinz Brandenburg, Pommern und im Königreiche Preußen. Preis $2/3$ Rthlr. Die zweite Folge — die ersten Landtags-Verhandlungen in Schlesien und in der Provinz Sachsen. Preis $2/3$ Rthlr. Die dritte Folge — die ersten Landtags-Verhandlungen in Westphalen und der Rhein-Provinzen. Preis $1 1/4$ Rthlr. Die vierte Folge — die zweiten Landtags-Verhandlungen in Brandenburg, Pommern und Preußen. Preis $1 1/6$ Rthlr. Die fünfte Folge — die zweiten Landtags-Verhandlungen der Provinz Schlesien, Sachsen und der Rhein-Provinzen, ingleichen des ersten Landtages des Großherzogthums Posen. Preis $1 1/4$ Rthl. Die sechste Folge — Die Verhandlungen des zweiten Westphälischen, des dritten Pommerschen und des dritten Preußischen Landtages. Preis $1 1/3$ Rthlr. Die siebente Folge — die Verhandlungen auf dem dritten Landtage der Brandenburgisch-Niederlausitzschen Stände nebst einem vollständigen Namen- und Sachregister vorerwähnter sieben Folgen. Preis $3/4$ Rthlr. Die achte Folge — die Verhandlungen auf dem dritten Landtage der Provinz Sachsen, auf dem zweiten Landtage des Großherzogthums Posen auf dem dritten Landtage der Provinz Schlesien und auf dem vierten Landtage der Provinz Brandenburg. Preis $1 1/4$ Rthlr. Die verschiedenen Folgen werden auch einzeln verkauft, und die Fortsetzung derselben folgt nächstens.

Anzeige.

Durch Familien-Verhältnisse genöthiget, von hier abzureisen, bevor ich alle Wünsche meiner hochgeehrten Schülerinnen befriedigen konnte, beklage ich mich, das mir so lieb gewordene Breslau nicht wieder zu sehen, und empfehle mich hochachtungsvoll.

Neue Façons, so wie möglichst kurzgefaßte Bücher nach der neuesten Methode, zum Unterricht für billigen Preis, von mir herausgegeben, werden in kurzer Zeit bei Mathilde Wenzel, Klosterstraße No. 71. zu haben seyn. Breslau den 16ten Februar 1833.

Pauline Weise geb. Zettau

So eben erschien, das 4te Heft des

Schlesischen Stadt- und Landboten,

als Steindruck-Beilage dient die Ansicht des Dorfes Kynau und der Kynsburg. Wir enthalten uns jeder weitern Anpreisungen, glauben aber jedoch der Wahrheit gemäß hinzufügen zu müssen, daß die beigegebenen Steindrücke gewiß in jeder Hinsicht den Erwartungen der geehrten Abnehmer entsprechen werden und daß nach wie vor unser stetes Augenmerk dahin gerichtet seyn soll, durch gute Auswahl der Steindruck-Beilagen den allgemeinen Wünschen zu genügen und den geehrten Abnehmern eine Gallerie der vielfältigsten und interessantesten Darstellungen in Portraits und Landschaften zu übergeben. Das 1ste Heft hat als Beilage das Bildniß unsers Königs, das 2te Heft eine Ansicht von Breslau mit dem Universitätsgebäude, das 3te Heft das Bildniß des General Chassé, das 4te Heft das Dorf Kynau und die Kynsburg und das nächstfolgende 5te Heft bringt den Fürst Blücher zu Pferde, mit seinem Adjutanten Grafen Nostiz.

Die Vielfältigkeit des Inhalts erlaubt uns blos die Bemerkung, daß sich allein in den bis jetzt erschienenen Heften 2 vaterländische Erzählungen: der schwarze Friedrich und die Belagerung von Breslau, befinden, die gewiß das allgemeine Interesse in Anspruch nehmen.

Da sich die Theilnahme so außerordentlich vermehrt hat, so können einzelne Hefte nicht mehr abgelassen werden, alle 14 Tage erscheint ein Heft zu dem billigen Preise von $2 1/2$ Sgr.

Alle resp. Königl. Postämter und jede Buchhandlung nehmen auf obige Zeitschrift Bestellungen an, in Breslau liegen bei Herrn G. P. Aderholz stets vollständige Exemplare zur Ansicht aus, wo man sich von der Sauberkeit der Ausführung des ganzen Blattes hinlänglich überzeugen kann.

Expedition und Redaktion des schlesischen Stadt- und Landboten.
W. Steinmetz, Ring No. 51.

*** Rum von vorzüglicher Güte ***

1) Extra feinen weißen Jamaica-Rum, die Champagner-Flasche 20 Sgr., die halbe 10 Sgr.
2) Ganz feinen gelben Jamaica-Rum die Flasche 15 Sgr., die halbe $7 1/2$ Sgr.
3) Feinen gelben Jamaica-Rum die Flasche $12 1/2$ Sgr., die halbe $6 1/4$ Sgr.
4) Feinen gelben Rum die Flasche 10 Sgr., die halbe 5 Sgr.
5) Feinen gelben Rum die Flasche $7 1/2$ Sgr., die halbe $3 3/4$ Sgr.

in Parthien von Eimern und Oxhofften billiger, empfiehlt die Thee- und Specerey-Waaren-Handlung von

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke No. 51 im weißen Hause.

Saamen = Offerte.

Auch für dieses Jahr, empfehle mich meinen geehrten Abnehmern wieder mit allen Sorten:

Gemüse-, Feld- und Blumen-Saamen,

als: früh und späten Carviol, Ober-Kohlrüben, Welschkraut 2c., rothen, weißen und Luzerner Klee, Thimothien-Gras, Zucker-Runkelrüben u. s. w.

Heinr. Wilh. Tietze,
Schweidnitzer Straße im silbernen Krebs.

Rum = Anzeige.

Extra feinen Jamaica-Rum von vorzüglicher Güte, die Flasche 15 Sgr., 7½ Sgr., 3¾ Sgr.

Feinen Rum die Flasche 10 Sgr., 5 Sgr., 2½ Sgr., nebst schönen dünnschäligen vollsaftigen Citronen offerirt die Handlung von

Fried. Aug. Grützner,
am Neumarkt No. 30. zur heil. Dreifaltigkeit.

Glätzer Butter

in Gebinden zu 12 und 18 Quart empfiehlt

Ferdinand Moecke,
Schmiedebrücke No. 55. in der goldnen Weintraube.

Wein = Empfehlung.

Einen äußerst billigen ganz guten alten Franzwein ohne alle Säure, die verschlossene Bout. zu 16 Sgr. empfiehlt hiermit ergebenst:

die Weinhandlung Blücherplatz No. 18.

Bleich = Besorgung.

Auch dieses Jahr erbiete ich mich zur directen Bleich-Besorgung von Leinewand, Garnen 2c.; ich bin im Stande die Preise etwas zu ermäßigen. Der erste Transport geht Anfang März ab.

C. E. Linkenheil,
Schweidnitzer Straße No. 36.

Anzeige.

Ausgezeichnet schöne vollsaftige süße Malteser Apfelsinen, so wie dünnschalige Messiner Citronen empfingen wir eben und offeriren recht billig

Geb. Knaus, Kränzelmarkt No. 1.

*** Hohlmässer, beschlagen und gestempelt — Schaafscheeren — Vorhangschlösser — Rasirmesser in jeder Qualität — und ächt englische Comptoir-Federmesser, empfiehlt die Stahl-, Messing- u. Eisen-Waaren-Handlung von Carl Gustav Müller,
am Blücherplatze unweit der Mohren-Apotheke.

Anzeige.

Mit heutiger Post erhielt ich wieder eine neue Auswahl der bei mir vergriffenen feinen französischen Blumen sowohl als auch die elegantesten Putzhauben im neuesten Geschmack.

Johanna Friedländer,
Putzhandlung am großen Ringe No. 14.
eine Treppe hoch.

Kinder = Zwieback

ist täglich frisch zu haben, Ende der Schmiedebrücke Nro. 40. Aug. Leidig, Bäckermeister.

Frischen geräucherten Silberlachs

pro Pfd. 22 Sgr.

in Qualité, so zart und fett wie Rheinlachs; geräuch. fett. Elb. Lachs pro Pfd. 20 Sgr.; frische Bricken in ⅛ und 1/16 Tonnen; frischen mar. Lachs und Aal; pommersche Gänsebrüste pro Stück 17 Sgr.; eine Hälfte 8½ Sgr.; frische mar. See-Backfische; frische mar. Brat-Heringe.

Feinsten Jamaica-Rumm

pro Bout. 12½, 15 und 20 Sgr.; gewöhnlichen Rumm pro Bout. 7 und 10 Sgr., im Dutzend und im Eimer billiger.

Frisches Stettiner Bier

stark moussirend und sehr gehaltreich pro 1/1 Bout. 6 Sgr., pro ½ 3 Sgr., excl. Flaschen, und frischen Astrachanischen Caviar, offerirt

G. B. Jäkel.

Glätzer Tisch-Butter

empfing in Commission und offerirt

Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstraße No. 39. im Schlutiusschen Hause

Ballschmuck neuster Art

als Armbänder, Diademe, Halsketten, Gürtelschnallen u. s. w., ferner

Wasserdichte seidene Herrenhüte neuster Form;

Goldene und silberne Medaillen

welche sich zur Taufe, Confirmation, und zu sehr vielen andern festlichen Gelegenheiten eignen, und

Barometer vorzüglichster Qualität

so wie Barometer- und Thermometer-Röhren, Alcoholometer nach Richter & Tralles mit Temperatur, dergleichen ohne Temperatur, Maisch-, Witterungs- und Bade-Thermometer, Essig-, Lutter-, Bier- und Branntwein-Prober, Araeometer, sämmtlich von J. C. Greiner sen. & Comp. in Berlin empfingen und verkaufen zu den niedrigsten Preisen

Hübner & Sohn,
Ring No. 32. eine Stiege hoch.

Anzeige.

☞ **Modern und schnell und zu jeder Zeit kann man das Haar frisirt und geschnitten bekommen, im Haarschneide-Cabinet bei**

Schwindt,
Reusche-Strasse No. 7. im ersten Viertel am Blücherplatz.

Anzeige.

Mit modernen Cravatten für Damen, empfiehlt sich das Industrie-Comtoir weiblicher Arbeiten, Schmiedebrücke No. 67. 1 Stiege hoch.

Breslau den 15ten Februar 1833.

Anzeige.

Ich habe vor einigen Tagen den 4ten Transport
Kanzowschen Ostende-Canaster No. 1 und 2 à 12 und 10 Sgr.
empfangen, und erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß diese Sendung, dem Urtheile mehrerer meiner geehrten Abnehmer zufolge, an Qualität der frühern nicht allein gleich kömmt, sondern auch überhaupt an Geruch und Leichtigkeit aller Erwartung entspricht.

Breslau den 16ten Februar 1833.

Albert Jüttner,
Ursuliner-Straßen-Ecke No. 6.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich ganz ergebenst mein Etablissement als Uhrmacher, unter der Versicherung, daß ich stets bemüht seyn werde, das mir zu schenkende Vertrauen durch prompte und billige Bedienung zu rechtfertigen, und bittet um geneigte Aufträge

Julius Seyler, Schuhbrücke No. 12.

Anzeige.

Daß ich mich in Breslau als Tapezierer etablirt habe, und als solcher mich nicht nur mit Tapezierung ganzer Zimmer, sondern auch mit dem Aufstecken von Gardinen nach allen Zeichnungen und mit Polster-Arbeit beschäftige, beehre ich mich einem hochverehrten Publicum hiermit ergebenst anzuzeigen. Meine Wohnung ist in No. 3. der Weidenstraße.

Tapezirer Patzig, aus Dresden.

Anzeige.

Mit Pfannkuchen, das Stück 9 Pf. und mit Himbeeren gefüllte, à Stück 1 Sgr. empfiehlt sich

A. Scholz,
Conditor am Elisabeth-Kirchhofe.

Pfannkuchen

empfiehlt in bekannter Güte zu diesem Fasching-Dienstag das Stück zu 9 Pf., candirt und mit feiner Füllung 1 Sgr., so wie auch alle Arten von Torten und feinen Backwaaren Conditor Micadi,
auf der Albrechtsstraße der Stadt Rom gegenüber.

Redouten-Anzeige.

Dienstag den 19ten Februar wird im großen Redouten-Saale Ball en Masque gegeben; da ich nebst der gehörigen Ordnung und Bedienung auch noch bemüht seyn werde, das Vergnügen eines schätzbaren Publikums zu erhöhen, so hoffe ich eines zahlreichen Zuspruchs. Breslau den 14ten Februar 1833.

Molke, Gastwirth.

Wurst-Picknick

Montag, als den 18ten Februar c. wozu ganz ergebenst einladet:

Lange,
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Reisegelegenheit

nach Frankfurt und Berlin den 19ten auf der neuen Weltgasse No. 36.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin zu erfragen drei Linden, Reuschestraße.

Zu vermiethen oder zu verkaufen

ist von Ostern d. J. ab eine am Rathhause in der Nähe des Schweidnitzer Keller sehr vortheilhaft belegene im Hypotheken-Buche mit No. 198/9 bezeichnete grundfeste, geräumige und in gutem Zustande befindliche Baude. Das Nähere ist in der Baude des Herrn Drechslerlermeister Heinzel, dem grünen Kürbis gegenüber, oder bei mir selbst, Ohlauer-Straße im schwarzen Adler zu erfahren. Breslau den 12ten Februar 1833.

Kache.

Vermiethung.

In dem neu erbauten Hause, Schweidnitzer Thor Teich-Straße No. 30. dem Zahnschen Garten gegenüber, sind mehrere freundliche Logis bald zu vermiethen. Das Nähere täglich Nachmittags beim Eigenthümer daselbst.

Zu vermiethen

ist eine mit den erforderlichen Utensilien versehene Seifensiederei Term. Ostern c. Nähere Auskunft Schweidnitzer Straße No. 7. im Gewölbe.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Mekenburg v. Kleburg, Major, von Ludwigslust; Hr. Schulze, Lieutenant, von Erfurt; Hr. Lambry, Negotiant, von Aix in Frankreich; Herr Bernasconi, Kaufmann, von Hamburg; Hr. Koch, Kaufm., von Stettin; Hr. Frey, Kaufmann, von Bremen. — In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Stolberg-Wernigerode, Lieutenant, von Berlin. — Im Rautenkranz: Hr. Bouterweck, Historienmaler, von Berlin; Hr. Morowitzky, Gutspächter, von Neudorff; Hr v. Schmettau, von Buchwald. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Blanzger, Kaufm., von Brieg. — Im goldnen Baum: Hr. Türk, Handlungs-Reisender, von Berlin. — Im goldnen Zepter: Hr. Graf v. Reichenbach, von Schönwalde. — Im weißen Adler: Herr Dlommorff, Gutsbes., von Kuritz; Hr. Krimona, Gutsbes., von Rappart. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Frankenberg, von Golkove; Hr. v. Gaffron, Landes-Eltester, von Schreibendorff; Hr. v. Schickfuß, von Bernstadt. — Im Privat-Logis: Hr. v. Borwitz, General, von Schweidnitz, Dohmstraße No. 17; Hr. Fölkel, Lieutenant, von Zedlitz, Albrechtsstraßr No. 6; Hr. v. Hertell, Obrist, von Klein-Deutschen, Hummerei No. 6; Hr. v. Lojewski, Rittmeister, von Neisse, Gartenstraße No. 16; Hr. Beral, Polizei-Secretair, von Benskow, Junkernstraße No. 2.

Nebst einer literarischen Beilage über empfehlungswerthe landwirthschaftliche Schriften der Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.)

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr Kunisch.

Verzeichniß
von einigen interessanten und empfehlenswerthen
landwirthschaftlichen Schriften,
welche
im Verlage der Gebrüder Bornträger in Königsberg erschienen
und in P. G. Aderholz's Buch- und Musikhandlung in Breslau zu haben sind.

Allgemeines Vieharzneibuch
oder
gründlicher, doch leicht faßlicher Unterricht, wonach ein jeder Viehbesitzer die Krankheiten seiner Hausthiere auf die einfachste und wohlfeilste Weise, auch ohne Hülfe eines Thierarztes, leicht erkennen und sicher heilen kann. Von L. Wagenfeld, Königl. Preuß. Kreisthierarzte in Danzig. Mit 8 lithographirten Tafeln. 1832. Preis: 1 Thlr. 22½ Sgr. oder 1 Thlr. 18 gGr.

Der Verfasser dieses Buches hat die in der Vorrede ausgesprochene Absicht, Kürze, Deutlichkeit und Popularität in der Beschreibung der Krankheiten und ihrer Heilung mit Gründlichkeit und Vollständigkeit zu vereinigen, in hohem Grade erreicht, und dadurch diesem Werke eine Brauchbarkeit gegeben, die es vor vielen andern Werken ähnlicher Art zu einem Rathgeber und Nothhelfer für den Landwirth und jeden Viehbesitzer empfiehlt. Es behandelt in vier Abschnitten 1) die Krankheiten des Pferdes, 2) die Krankheiten des Rindviehes, 3) die Krankheiten der Schafe, 4) die Krankheiten der Schweine.

Acht beigefügte lithographirte Tafeln stellen in sehr gelungenen Abbildungen dar:

1. Tafel. Ein genau nach der Natur gezeichnetes Pferdegerippe,
2. Tafel. Ein Pferd, an welchem alle äußerlichen Krankheiten so bezeichnet sind, daß sie auch der Ungeübte kennen lernen und auffinden kann,
3. Tafel. Den Umriß eines Pferdes mit Darstellung der vorkommenden Operationen zur Heilung der Krankheiten,
4. Tafel. Darstellung der verschiedenen Zähne des Pferdes zur Kenntniß des Alters desselben,
5. u. 6. Tafel. Darstellung der gebräuchlichsten Instrumente zu den nöthigen Operationen an kranken Hausthieren,
7. Tafel. Die Umrisse einer Kuh mit Bezeichnung der Stellen zu den mancherlei nöthigen Operationen bei krankem Rindvieh,
8. Tafel. Fig. 1. Ein Stück Lunge von einer lungensüchtigen Kuh. Fig. 2. Eine Viehbremse. Fig. 3. Die Larve derselben. Fig. 4. Die Larve einer Pferdebremse, die sich am After der Pferde zeigt. Fig. 5. Die Blase, welche sich am Gehirn eines drehkranken Schafes findet. Fig. 6. Die Finnen vom Schweine. Fig. 7 u. 8. Der Huf eines Pferdes von verschiedenen Seiten und in verschiedenen Durchschnitten.

Diese Abbildungen erleichtern und sichern in hohem Grade die sichere Erkenntniß der einzelnen Krankheiten und kommen daher den genauen Beschreibungen derselben noch sehr zu Hülfe, so, daß man auch ohne vorherige Kenntnisse in der Thierheilkunde hierbei nicht leicht fehlen kann, wenn man das Buch mit Ausmerksamkeit benutzt. Die angegebenen Heilmittel sind einfach, und nicht schwierig zu bereiten. Schreiber dieses hat in dreißigjähriger Praxis der Landwirthschaft aus Bedürfniß und Interesse für die Sache sich viel mit Behandlung kranker Hausthiere nach vorhandenen verschiedenen Schriftstellern dieses Faches beschäftigt, und gefunden, daß für einen Nichtarzt die sichere Erkennung der Krankheiten das schwerste und mißlichste bei dieser Sache ist, wobei eigene Erfahrung und Uebung in den diesfälligen Beschreibungen der Hülfsbücher noch stets Vieles ergänzen und ersetzen muß. In diesem schwierigsten Punkt zeichnet sich nun das in Rede stehende Buch vor den meisten, wo nicht allen seines gleichen aus, indem es sowohl durch die Beschreibung der Krankheiten, als die oben erwähnten Abbildungen darin eine Sicherheit giebt, die der Ungeübte anderwärts wohl nicht in dem Grade findet.

Mit vollem Rechte kann daher dieses Buch einem Jeden empfohlen werden, der sich veranlaßt findet, die Krankheiten seiner wichtigsten Hausthiere selbst zu heilen, und, wie natürlich, wünscht, auf dem möglichst leichten und kürzesten Wege zum Zwecke zu kommen.

W. A. Kreyßig.

Schmalz, Dr. Fr., Thierveredelungskunde. Mit 25 lithographirten Zeichnungen. 1832. Preis: 4 Thlr. 16 Gr.

Der als denkender Praktiker der Landwirthschaft, besonders aber der landwirthschaftlichen Thierzucht, bekannte Verfasser entwickelt hier eine Lehre der Thierveredelung, welche durch Wissenschaft und Erfahrung eben so tief begründet, als solche klar, zusammenhängend und einleuchtend ist. Die beigefügten Abbildungen erleichtern die Kenntniß und richtige Beurtheilung der wichtigsten Racen unserer Hausthiere in hohem Grade, und sowohl der erfahrene Kenner des Gegenstandes wird hier nicht nur oft seine eigenen Ansichten bestätigt finden, sondern auch wohl solche zu ergänzen Gelegenheit finden, so wie auch der Anfänger durch diese Belehrungen sich auf eine hohe Stufe der Erkenntniß dieses wichtigen Gegenstandes setzen kann, wenn er solche mit Aufmerksamkeit studirt.

v. Lengerke, A., Darstellung der Landwirthschaft in den Großherzogthümern Mecklenburg. Nach eigener Anschauung und Praxis, den besten älteren und neueren Quellen und Hülfsmitteln entworfen. Erster und zweiter Band mit 18 lithographirten Zeichnungen. 1831. 4 Thlr. 25 Sgr. oder 4 Thlr. 20 gGr.

Schon die alte Mecklenburgische Landwirthschaft ist als ein besseres, über der alten Dreifelderwirthschaft stehendes Wirthschaftssystem anzusehen, daher ist schon ihre Kenntniß für jeden denkenden Praktiker nützlich und lehrreich. Jetzt aber ist in jenen Ländern bereits seit einer Reihe von Jahren ein sehr reges Entwickelungsleben dieses Gewerbes im Gange, und viel Neues und Besseres, durch Erfahrung bewährt, dort einheimisch und in vollem Flor; daher wird auch das Interesse an der dortigen Landwirthschaft in hohem Grade gesteigert. In dem vorliegenden Werke, welches sich sowohl über das Alte als das Neue sehr gründlich verbreitet, findet der Leser eine lebendige Anschauung der nützlichsten und bedeutendsten Fortschritte der Landwirthschaft. — Alle Recensionen empfehlen dasselbe als ein höchst ausgezeichnetes Werk, und namentlich beginnt die neueste in den öconomischen Neuigkeiten, Jahrgang 1832, Nr. 51, mit folgenden Worten:

„Nicht bald ist uns ein Werk von solchem Interesse, von solch reichhaltigem Inhalte, solcher Belehrung in die Hände gekommen, wie vorliegendes."

Kreyßig, W. A., Landwirthschaftskunde für Staatsbeamte und andere Nichtlandwirthe, denen solche nützlich und nöthig ist, enthaltend eine wissenschaftliche Grundlage zur richtigen Erkenntniß, Beurtheilung und praktischen Leitung aller Gegenstände der Landwirthschaft. 1832. Preis: 3 Thlr. 20 Sgr. oder 3 Thlr. 16 gGr.

Mit besonderer Rücksicht auf das Bedürfniß der Herren Staatsbeamten ist hier für alle Theile der deutschen Landwirthschaft eine wissenschaftliche Grundlage gegeben, welche dazu bestimmt ist, die praktische Anschauung zusammenhängend, eindringend und lebendig zu machen. Das Werk wird also Jedem nützlich sein können, welchem Oberflächlichkeit und Einseitigkeit, über welche blos praktische Belehrungen sich nie ganz erheben können, nicht genügen, wie dieses denn auch im heutigen Leben der Landwirthschaft für keinen Gebildeten genügend sein kann.

Kreyßig, W. A., Handbuch zu einem natur- und zeitgemäßen Betriebe der Landwirthschaft in ihrem ganzen Umfange, nach den bewährtesten physikalischen und ökonomischen Grundsätzen und eigenen, mehr als zwanzigjährigen, Erfahrungen, mit besonderer Rücksicht auf das rauhere Klima des nördlichen Deutschlands und der Ostseeküstenländer bearbeitet. 1825 und 1826. 4 Bände. Preis 9 Thlr.

Erster Band: der Feldbau. 2 Thlr.
Zweiter Band: Landwirthschaftliche Thierzucht und Thierheilkunde. 2 Thlr.
Dritter Band: Handbuch zum zweckmäßigen Betriebe der technischen Nebengewerbe der Landwirthschaft. 2 Thlr. 7½ Sgr. oder 2 Thlr. 6 gGr.
Vierter Band: Grundsätze für die zweckmäßige Organisation größerer Wirthschaften, die landwirthschaftliche Buchführung, Güter-Veranschlagung und die eigene Bewirthschaftung und Verpachtung der Landgüter. 2 Thlr. 22½ Sgr. oder 2 Thlr. 18 gGr.

Der Verfasser hat hier den Zweck im Auge behalten, den praktischen Landwirth für den Betrieb seines Gewerbes mit den Fortschritten desselben bekannt zu machen, damit bei eigenem Vorwärtsstreben Umwege, Verluste und fehlgeschlagene Erfolge eben so vermieden werden können, als die zum Ziele genommene

sichere und nachhaltige Erhöhung des Ertrages auf dem kürzeren Wege erreicht werden kann, wenn man bewahrt, was denkende Landwirthe schon versucht und erfahren haben. Wenn hierbei auf die größeren Schwierigkeiten des nördlicheren Klimas Rücksicht genommen ist, so soll dieses nicht die Anwendbarkeit auf die südlicheren Gegenden ausschließen, sondern nur jenen Schwierigkeiten begegnen und sie umgehen helfen. Sämmtliche öffentliche Beurtheilungen dieses Werkes stimmen darin überein, daß dasselbe zu den besten und gründlichsten neueren deutschen Lehrbüchern der Landwirthschaft gezählt werden müsse.

Kreyßig, W. A., Erfahrungstheorie der Pflanzen- und Thierproduction, nebst Anwendung derselben zur Feststellung sicherer Grundregeln für den Feldbau und die landwirthschaftliche Thierzucht. Aus den Erscheinungen der Natur, wie sich solche den Beobachtungen in der Chemie, in angestellten Versuchen und in den Erfolgen der Landwirthschaft darbieten, hergeleitet und entwickelt. 2 Theile. 1828. 3 Thlr. 20 Sgr. oder 3 Thlr. 16 gGr.

Wenn in obigem Handbuche desselben Verfassers blos die Resultate der bisherigen Entwickelung der Landwirthschaft zur bequemen Benutzung für den praktischen Landwirth zum Grunde liegen, so geht dieses Werk auf eine tiefere Begründung derselben in den Naturgesetzen selbst hinaus. Es besteht in drei Abtheilungen, von welchen die erste eine Begründung der Theorie durch Zusammenstellung aller bezüglichen Thatsachen enthält, welche die Naturwissenschaften und gründliche landwirthschaftliche Erfahrungen ermittelt und festgestellt haben; die zweite Abtheilung enthält die Entwickelung der auf jene Thatsachen basirten Theorie, und die dritte macht die Anwendung der letztern zur Feststellung sicherer Grundregeln für den Feldbau und die landwirthschaftliche Thierzucht; letztere müssen also nothwendig sowohl mit den landwirthschaftlichen Erfahrungen, als den anderweitig erkannten Naturgesetzen übereinstimmen. Ueber den Werth dieses Werkes äußert sich unter andern die landwirthschaftliche Zeitung für Kurhessen vom Jahr 1829 S. 24:

„Der Titel spricht hinlänglich den Inhalt des Buches aus, so wie seinen Zweck, und wir können „nur noch hinzufügen, daß beide einander vollkommen entsprechen. Es wird auch nicht mehr nöthig sein, „dieses interessante Werk unsern gebildeten und denkenden Landwirthen zu empfehlen, da es bereits bekannt „und verbreitet genug ist. Wer dasselbe aber noch nicht kennt, mag sich beeilen, seine Bekanntschaft zu „machen, und im Voraus versichert sein, daß er ihm vielfachen Genuß und Belehrung verdanken wird. — „Was kann wohl für den Landwirth genußreicher, interessanter und nützlicher sein, als die Gründe der „Erscheinungen, welche ihm täglich vorkommen, zu kennen, eine klare Einsicht in das Wesen der Dinge, die Natur „der Processe, auf welchen sein ganzes Wirken beruht, und die den Inhalt desselben ausmachen, zu erhalten?" rc.

Kreyßig, W. A., der Futterbau in seinem ganzen Umfange auf Feldern und Wiesen im mittlern und nördlichen Europa; oder Beschreibung und Abbildung der dazu gehörigen Pflanzen, nebst den naturgemäßen Regeln ihres Anbaues auf den verschiedenen Bodenarten und Angabe ihrer Wirkungen auf die Hausthiere und ihre Producte. Mit 48 Steintafeln. 1829. 4 Thlr. 20 Sgr. oder 4 Thlr. 16 gGr.

In diesem Werke entwickelt der Verf. die im Titel benannten Gegenstände mit genauer Berücksichtigung der Verschiedenheiten des Bodens und des Klimas für den Feldbau Deutschlands und der nördlichern Küstenländer, mit besonderer Rücksicht auf die Verwendung des Futters zu den verschiedenen Zwecken der Hausthierzucht, wobei die beigefügten sehr gelungenen Abbildungen von Futterpflanzen sich auf diejenigen erstrecken, die von den Landwirthen nicht allgemein gekannt sind. Möglichste Vermeidung aller Einseitigkeit und Berücksichtigung aller Localumstände und Zwecke sichert die Anwendbarkeit der aus vielseitigen eigenen und fremden Erfahrungen gezogenen Regeln, und, wie in einem Repertorium, in bestimmten geordneten Fächern findet der Leser das stets zusammengestellt, was er für seine Localität sucht.

Wagner, J. P., über Merinoszucht in Bezug auf die Erfordernisse der Wolle und ihre Anwendung. Ein Versuch als Leitfaden beim Unterricht und zur Selbstbelehrung für Landwirthe. Mit Berücksichtigung nördlicher Gegenden. Nebst 7 Steintafeln, Abbildungen einzelner Wollhaare darstellend. 1828. 2 Thlr. 15 Sgr. oder 2 Thlr. 12 gGr.

Der Verfasser dieses Werkes, welches die Resultate seiner in allen edlen Schäfereien Preußens gemachten reichen Erfahrungen enthält, ist allen denkenden Schafzüchtern durch seine in zwei Auflagen erschienenen

„Beiträge zur Kenntniß und Behandlung der Schafe und Wolle,“ welche durch Thaer's Vorwort ausgezeichnet wurden, längst und rühmlichst bekannt. — Es werden hier weitere Beiträge zur Feststellung und Berichtigung der Grundsätze über Merinoszucht geliefert; auch verbreitet sich diese Schrift mehr, als die früheren, über die Grundsätze der Fabrication, aus denen die Bestimmung der tauglichsten Wollart und ihrer erforderstchen Eigenschaften hervorgehen kann.

Schmalz, Fr., Versuch einer Anleitung zur Veranschlagung ländlicher Grundstücke und der einzelnen Zweige der Landwirthschaft. 1829. 1 Thlr. 20 Sgr. oder 1 Thlr. 16 gGr.

Der Verfasser behandelt hier diesen wichtigen, aber noch sehr der weitern Entwickelung bedürfenden Gegenstand nach seinen vielseitigen Erfahrungen und mit besonderer Rücksicht auf die in selbigem noch ziemlich allgemein bestehenden Mängel und Unvollkommenheiten. Er verbreitet sich über alle Gegenstände der deutschen Landwirthschaft, und trägt dadurch nicht nur wesentlich zur fernern Entwickelung der Veranschlagungskunde bei, sondern liefert auch zu Veranschlagungen nach bestehenden diesfälligen Principien wichtige Fingerzeige zu Lenkung derselben auf ihre richtigste Anwendung. Es ist also dieses Werk besonders für Oekonomie- und andere Veranschlagungs-Commissarien stets ein nützlicher Rathgeber und Leitfaden.

Schmalz, Fr., Anleitung zur Zucht, Pflege und Wartung edler und veredelter Schafe. Für angehende Schafzüchter, Schäfer und Schäferknechte. 1825. Preis: 19 Sgr. oder 15 gGr.

Dieses Werk ist erschöpfend, ohne weitläufig zu sein, äußerst populär und doch in einer edlen Sprache geschrieben. Es ist zunächst zu Bildung der Schäfer bestimmt, gehört aber nach den Recensionen in den Mögliner Annalen, in Pohl's Archiv, Sturm's Beiträgen und in der Leipz. Literaturzeitung 2c. zu den vorzüglichsten Schriften, welche wir über die Schafzucht besitzen, und möchte in mancher Hinsicht selbst die letzten übertreffen.

v. Burgsdorf, C. F. W. (Königl. Preuß. Landstallmeister 2c.), Versuch eines Beweises, daß die Pferderennen in England, so wie sie jetzt bestehen, kein wesentliches Beförderungsmittel der bessern edlen Pferdezucht in Deutschland werden können. 1827. 15 Sgr. oder 12 gGr.

Der in der wissenschaftlich begründeten Praxis der Pferdezucht anerkannt ausgezeichnete Herr Verfasser giebt hier seine an Ort und Stelle gewonnene Ansicht von der durch Nebenzwecke entstandenen Ausartung der sonst so berühmten englischen Pferdezucht, so wie die Erfahrungen ausgezeichneter englischer Pferdezüchter über Paarung und Vererbung bei Veredlung der Pferde. Jedem Freunde, Kenner und Praktiker der höhern edlen Pferdezucht müssen also diese Mittheilungen höchst interessant sein.

Schmidt, C. W., die verbesserte Kartoffelbrennerei mit einem neuen Dampfapparat, durch welchen das Mahlen der Kartoffeln erspart wird, die Schalen zurückbleiben, und die Meische der vom Roggen gleich abfließt. Zweite vermehrte, durchaus praktisch bearbeitete Auflage. Mit 2 Kupfern. 1829. 25 Sgr. oder 20 gGr.

Neben dem hier beschriebenen und gezeichneten Dampfapparat, dem man es wohl ansieht, daß er das Angegebene leistet, ist hier auch eine dazu nöthige Vorrichtung beschrieben, durch welche die hier schon verdünnt und heiß gewonnene Meische in wenigen Minuten bis auf den Grad abgekühlt werden kann, der zum Anstellen mit dem Gährungsmittel nöthig ist. Daß der als wissenschaftlicher Praktiker der Branntweinbrennerei ausgezeichnete Verfasser diese Apparate, wie angegeben ist, durch eigene mehrjährige Erfahrungen bewährt gefunden hat, wird jeder Kenner dieses Gewerbes beim Lesen der Beschreibung und der Ansicht der Zeichnungen wohl gern zugeben.

Ammon, G. G., das sicherste Mittel, nur große und gut ausgebildete Pferde zu erziehen. 1829. geh. 5 gGr. oder 6¼ Sgr.

Von dieser kleinen Schrift urtheilt der als entschiedener Sachkenner bekannte Landstallmeister v. Burgsdorf in den landwirthschaftlichen Mittheilungen von Schmalz, J. 1829, 4tes, 5tes und 6tes Stück:

„Einen schönen Fingerzeig hat uns der einsichtsvolle und erfahrene Gestütsinspector Ammon neuer„dings gegeben durch dieses kleine Werk. Das, was er empfiehlt, ist eben so sehr auf Wissenschaft, als „auf Erfahrung gegründet. Völlig bin ich davon überzeugt.“
